

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: 10 Pf. pro Monat. Einzelhefte 2 Pf. 50. Durch die Post bezogen 2,00 Mark. Ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Verlags-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. V. Halle, Vertheilungstraße 14.

Wissenspreis: 10 Pfennig für den Millimeter Höhe und Breite; 20 Pfennig für Kellern im Text. Manuskripte zu richten nach Halle, Vertheilungstraße 14. Tel. 2104, 2107, 2221. Zeitung: „Der Klassenkampf“ Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Volkshaus: Leipzig 1023 48 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 3. Mai 1927

7. Jahrgang Nr. 103

## Nach den Mai-Demonstrationen

### Setzt die Kampf-Lösungen in die Tat um!

(Eig. Meld.) Berlin, 2. Mai.

Die geführte Maidemonstration in Berlin war die größte Kundgebung des Berliner Proletariats seit den Revolutionstagen. Der Zahl nach war die Kundgebung geteilt noch größer als die Rathenau-Demonstration. Man kann die Massen, die aufmarschiert waren, auf annähernd 1/2 Million schätzen. Jedoch nur der geringste Teil der Aufmarschierenden konnte das Zentrum der Kundgebung, den Lustgarten, überhaupt erreichen. Die größten Gewerkschaftsjünger und zahlreichste Jünger der Arbeiterorganisationen, der KPD, des KZB, usw., gelangten überhaupt nicht zum Lustgarten, da dieser bereits von mittags 12 Uhr an überfüllt war. Der Metallarbeiterverband stand beispielsweise bis über den Gehäusenark hinaus. Der DVA-Zug stand während der zentralen Kundgebung mit seinen letzten Ausläufern noch beim Hellenen Tor; der Bauernverband erreichte ebenfalls nicht den Lustgarten. Aus allen Richtungen der Stadt standen die Demonstrationen viele Kilometer weit vom Lustgarten entfernt. Zahlreiche Jünger fehlten am 2. Mai, da die Kundgebung im Zentrum bereits zu Ende war.

Die Maidemonstration in Berlin stand völlig unter dem Zeichen der roten Fahnen. Mehr als Lustgarten selbst nicht ein Meter von roten Fahnen, das herrlich anzusehen war. Das Feld wurde beherrscht durch die Flaggen, Standarten und Transparente der kommunistischen Organisationen, während die sozialdemokratischen Organisationen, wie auch die Gewerkschaften das äußere Bild der Demonstration nur wenig beizubringen. In dem roten Fahnenwald waren die schwarzrotgoldenen Fahnen an den Rängen abzusähen. Auch die Gewerkschaften und selbst der „Vorwärts“ hatten rot geflaggt. Wo Arbeiter geflaggt hatten, hatten sie ebenfalls rot geflaggt.

Es war ein überwältigender Eindruck, zu sehen, wie sich in dieser Manifestation des Wiedererwachens der deutschen Arbeiterbewegung und bei den sozialdemokratischen Arbeitern der Beginn der Abkehr von der bisherigen Politik ihrer Partei ausdrückte.

An zahlreichen Stellen verprügelten Polizeioffiziere zu provozieren, aber diese Provokationen wurden durch den Entzündungscharakter der Arbeiterkraft erstickt. Die Schupo-Beamten standen sichtbar unter dem Eindruck der Riesenkundgebung und sympathisierten größtenteils mit den Arbeitern. Einige demonstrierende vorgenommenen Verhaftungen konnten nur überaus leicht durchgeführt werden und lösten überall stürmische Entrüstung aus.

Obwohl es der Gewerkschaftsleitung gelungen war, im Lustgarten selbst ein vorwiegend reformistisches Programm abzuwickeln, obwohl sie alles versucht hatte, um der Demonstration das kommunistische Gepräge zu nehmen, die kommunistischen Jünger vom Mittelpunkt der Demonstration fernzuhalten, war der Erfolg des gemeinsamen Aufmarsches dennoch ein ganz eindeutiger: Die von der Arbeiterkraft zum Ausdruck gebrachten Sympathien waren nicht bei den Reformisten, sie waren bei den Revolutionären.

Die in den Abendstunden in Berlin stattgefundenen Parteikonferenzen waren in fast allen Bezirken überfüllt. Die Arbeiter konnten zum größten Teil in den gedrängt vollten Versammlungen keinen Einatz mehr finden. Die kommunistischen Lösungen gegen

die imperialistische Kriegsgefahr, für die chinesische Revolution, für die Sowjetunion, für den Kampf um Achtstundentag und Lohnserhöhung, gegen den Schandfrieden an den Arbeitslosen wurden überall mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Im Gegensatz zu den kommunistischen Versammlungen waren die sozialdemokratischen Veranstaltungen nur sehr dünn und lange nicht so besucht, wie es der heute noch bestehenden organisatorischen Stärke der SPD entsprechen würde.

### KPD fordert Einheitsfront und Arbeiter-Selbstschutz

(Eig. Drahtm.) Berlin, 3. Mai.

In einem Offenen Brief an den Ortsauschuss des KZB, den Bezirksverband der SPD, und die Gauleitung des Reichsbanners von Berlin schlagen die Parteileitung der KPD, Brandenburgs-Bezirk sowie die Gauleitungen des KZB, die Organisierung des Selbstschutzes in den Arbeiterbezirken und mächtige gemeinsame Massenkundgebungen vor, um dadurch den Willen der Arbeiter für gemeinsame Abwehr gegen den Stahlschmelzmarkt am 7. und 8. Mai zu demonstrieren.

### Bergarbeiter verlassen nach 8 Stunden den Betrieb

In der Grube Bendt, Ammendorf, haben die Arbeiter in der Nacht zum 2. Mai nach 8 Stunden den Betrieb verlassen.

Diese glänzende Protestaktion gegen den Unternehmer- und Bürgerblockierer ist für alle Gruben und Bergbaubetriebe Mitteldeutschlands ein Beispiel, für die selbständige Initiative der Belegschaften.

### Sonneberg erlämpft die 48-Stundenwoche

(Eig. Drahtm.) Sonneberg, 3. Mai.

Die Belegschaft der Gummiwerke in Sonneberg in Thüringen hat beschlossen, nicht länger als acht Stunden zu arbeiten. Der Betrieb wird nach acht Stunden verlassen, so daß namentlich in den meisten Sonneberger Betrieben durch die Aktivität der Arbeiterkraft die 48-Stunden-Woche durchgeführt wird.

### Unethische Terroranträge im Prozeß gegen die Rote Hilfe

(Eig. Drahtm.) Weimar, 3. Mai.

In dem Prozeß gegen die Rote Hilfe beantragte in der Montag-Verhandlung der Reichsanwalt Floegel ein unethisches Urteil und verlangte für Genossen Ewert 4 Jahre Zuchthaus, für Genossen Marx 14 Jahre 2 Monate Zuchthaus, für Genossen Löw und Eggert 3 Jahre Gefängnis, gegen Kunze 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und Genossen Gleim 2 Jahre Gefängnis. Der Reichsanwalt fordert von dem Gerichtshof, den Genossen Ewert und Marx nicht mindernde Umstände zu verhängen. Die Anwendung des Unethischen käme überhaupt nicht in Frage.

## Lehren des Bergarbeiterkampfes

Halle, 3. Mai.

Jede Bewegung der Arbeiterkraft, selbst die kleinste Lohnbewegung in einem unbedeutenden Betriebe, enthält eine Fülle von Lehren, weil sie ein Stück lebendigen Klassenkampfes darstellt. Um so mehr ein Kampf um die Wiedereroberung des Achtstundentages, an dem auf der einen Seite 80 000 Bergarbeiter, auf der anderen Seite das Braunkohlenmonopol beteiligt sind, hinter welchem wieder die Riesennächte der I. G. Farbenindustrie, der allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft stehen.

Was ist überhaupt ein Kampf? Das ist die Frage.

Man muß unterscheiden: Führer und Massen.

Um die wichtige Lehre gleich vorweg zu nehmen: Trotz der Sabotage der Führer hat sich die Bewegung auf einer höheren Stufe des Klassenkampfes abgespielt als dieselbe Arbeiterbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau vor vier Monaten. Das ist das Große und Politische an dieser Bewegung.

### Führer gegen Massen

Die Verbandsbureausleiter des Bergarbeiterverbandes haben die Bewegung geführt, wie Rechtsanwälte einen Prozeß, so sie von vornherein überzeugt sind, daß die Klienten den Prozeß verlieren und vernichtet werden wird. Die Bewegung wurde atomartig geführt. Die Akten sauber nummeriert, geordnet, abgelegt. Zum Schluß, nachdem das Zuchthausurteil, in diesem Falle des Massenunfallversicherung, in Form eines Verbindlichkeitspruches verurteilt wurde, schüttelt der Advokat seinen Klienten teilnahmsvoll die Hand und — präsentiert die Rechnung.

Aber vom Fälligen abgesehen, wie soll man die Haltung der Verbandsbureausleiter mit klaren Worten charakterisieren? Es ist bekannt, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer in die größte Not geraten, wenn die Gewerkschaftsopposition vom Terror an den Arbeitern spricht. Insbesondere wird die kommunistische Presse beschuldigt, eine „schäbliche, persönliche Kritik“ an den Führern zu üben.

Was ist dazu zu sagen?

Berat ist eine Last und die Feststellung von Lasten hat mit einer persönlichen Kritik ebensowenig zu tun, als mit Häß oder Liebe. Wenn wir den Berat der reformistischen Gewerkschaftsführer feststellen, so ist dies alles eher denn eine Feststellung persönlicher Natur. Im Gegenteil: die größte Gefahr besteht eben darin, daß die obere deutsche Gewerkschaftsbureausleiter klassenmäßig eine Schicht darstellt, die ständig verfallen muß, an der deutschen Arbeiterkraft Berat auszuüben.

Was bedeutet dieses „muß“? Warum müssen die Führer gegen die Interessen der Massen arbeiten? Niemand zwingt sie dazu. Die Jugend ist sozialer und ideologischer Natur. Sie wenden sich gegen die Massen, weil sie die ganze Entwicklung der Wirtschaft und Politik in Deutschland und im internationalen Maßstab unter rein bürgerlichen Gesichtspunkten betrachten, weil sie in ihrem Denken dem Einfluß der kapitalistischen Ideologie verfallen sind. Sie sehen im Kapitalismus eine unerschütterliche Macht, sie sehen nur die Erscheinungen der Stabilisierung und nicht die Widersprüche und die Kräfte inmitten der Stabilisierung.

Rein, die Haltung der reformistischen Führer hat sich von ihrer Haltung bei allen anderen Kämpfen der Arbeiterkraft gegen das Zuchthaus in nichts unterschieden. Und so sind in dieser Be-



Bilder von der Maidemonstration in Berlin am 1. Mai oben: Zwischen Schloss und Marktplatz — Unten: Rote Frontkämpfer beim Aufmarsch



# Maifeier-Demonstration im Reiche

ziehung auch keine neuen Lehren zu geben, nur die alten Lehren werden noch einmal bekräftigt.

## Klassen gegen Führer

Verändert hat sich aber die Haltung der Bergarbeiter in den Gruben und in den Betrieben. Das ist das entscheidende Ergebnis.

Worin zeigte sich die Entwicklung?  
Erstens ist der Kampfgeist im Vergleich zum Stand der Bewegung beim Schiedspruch vom 29. Dezember gemäßigt geblieben. Gewiß gibt es auch noch jetzt eine Anzahl von Gruben, die völlig passiv geblieben sind, und es ist alles eher denn die Aufgabe der Kommunisten, solche Zustände zu verschärfen. Unsere Aufgabe ist vielmehr, die Ursachen einer solchen Passivität zu erforschen und sie zu beseitigen.

Indessen wird aus den ausschlaggebenden großen Betrieben übereinstimmend berichtet:  
Hätte der Verband zum Kampf aufgerufen, so wären Demonstrations- und Inorganisationsarbeit in gemeinamer Front der Parole: **Nach acht Stunden heraus aus den Betrieben!** überall gefolgt.

Zweitens: Die Gewerkschaftsopposition hatte die unbedingte Führung in der Grubenbewegung. In den letzten Monaten haben oppositionelle Gewerkschaftler, haben Kommunisten alle, erfolgreiche Verhandlung geführt. In den Bergarbeitervereinsammlungen, wo zum Gutachten und Schiedspruch Stellung genommen wurde, ist es der Verbandsbürokratie trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Stimme der Opposition zu unterdrücken. Mit großem Beifall nahmen die Delegierten die Ausführungen der oppositionellen Gewerkschaftler an. Selbst auf der durchaus zahlreich besetzten Konferenz in Halle hat die Opposition ihre klare Kampflinie zum Ausdruck gebracht.

Drittens: Innerhalb der Gewerkschaftsopposition selbst ist während des ganzen Verlaufs der Arbeitsbewegung eine durchaus klare ideologische Linie zu verfolgen. Man begriff, daß die Stärkung der Gewerkschaften nur möglich ist, wenn mit der Aktion für die freien Gewerkschaften gleichzeitig der Kampf gegen die totalitäre Politik der reformirlichen Führer verbunden wird. Auch die feste Kapitalisten vor dem Verbandsstreik, vor dem Zwischenstadium-Schiedspruch hat die weitere Organisierung der Klassen nur gefördert, aber nicht unmöglich gemacht. Es wird weiter berichtet!

Die Schlußsätze der Bewegung: Man muß sie klar sehen, denn es gilt in den Kampf weiter zu führen. Es gilt, die Erfolge zusammenzufassen, um die Bewegung von unten wirklich in eine ständige Kraft umzuwandeln, die mit Bewußtsein gewaltsam mit sich selbst, was sich ihr kommandierend entgegenkommen will.

Auch die Bewegung von unten hat ihre Schwächen, und die sind nicht durch die Schwäche der Führer allein zu erklären. Die Initiatoren der Delegierten kam nur vereinzelt zum Ausdruck. Man begriff nicht, daß die Betriebe die eigentlichen Träger des Kampfes sind, auch wenn, und gerade wenn der Kampf als gewerkschaftlicher Klassenkampf geführt werden soll. Man erwartet die Initiative von den Verbandsorganisationen, die sie höchstens auf Scheinmännern (siehe Unterdrückung) basieren.

Trotz der klaren Einsicht in die Notwendigkeit des offenen Kampfes gegen Schiedspruch und Verbindlichkeitsklärung werden die organisierten Kontroversen nicht gezogen. Viele hoffen noch immer, daß die reformirlichen Führer ihre Pflicht tun werden, sich dem gegenwärtigen zu ergeben.

Die Haltung der gewerkschaftlichen Opposition nach dem schiedsgerichtlichen Abschluß von Reuzens und nach dem komplizierten Zurückweisen der SPD-Führung wird nur von einem einzigen Ziel geleitet: sie noch nicht genügen, aber im nächsten Begriffe die Einheit der Kampfbeschlüsse Schichten muß unter allen Umständen hergestellt werden.

## „Vollblatt“ und „Vollbote“ am 1. Mai

Es war wirklich ein merkwürdiges Vergnügen, die SPD-Neuansprüche des 1. Mai zu betrachten. Beide „Vollblatt“ und „Vollbote“ — brachten auf der ersten Seite bescheidene Zeilen, die einen Menschen zeigt, der eine Fahne mit der Aufschrift „Schwamm und Fäustel“ in den Händen tragen trägt. Wenn wir dann 3. in „Vollboten“ den Artikel von Borchers lesen, wissen wir, was mit einem Mann gemeint ist. Das Kind der Arbeiter, der Arbeiter und Arbeiter, aber lesen Worte. Der Artikel von Borchers enthält auch tatsächlich keine gründliche Untersuchung der Klassenverhältnisse, sondern es geht sich in jämmerlichen Lebensfragen. Doch der „Vollbote“ dann von Borchers unter der Firma Sozialismus der 2. Teil einen Artikel über Religion und ausgerechnet von Emilie W. und ein „einmal“ einen „Egiphtismus“ oder „Krieg“ bringt, erklärt sich nicht aus dem Rahmen der Arbeiter und Arbeiter, sondern aus der Tatsache, die Borchers seit seiner letzten Communion für Religion hat. Ob das aber den Bedürfnissen der sozialdemokratischen Arbeiter entspricht, ist eine andere Frage! Wir empfehlen Borchers, seine diesjährigen Ferien in Italien zu verbringen. Er wird dann sicherlich Borchers auf „Vollblatt“ finden und den nächsten SPD-Arbeitern darüber berichten sein, ihn schneller zu erkennen.

Im „Vollblatt“ lautet alles natürlich nach „Schiff“ und „Kohle“. Unter einem Artikel von Borchers mit der Überschrift „Der Arbeiter“ bringt man ein dreimal kühnendes Material, das uns zeigt, wie diese SPD-Leute von den Fahrten fort nach Wall und Wiese demonstrieren. Doch die Krone wird dieser Meinungen der „Vollblatt“ aufgesetzt durch ein halbseitiges Bild von Borchers, dem Kaiser und Gemälde der höchsten SPD. Ein alter Arbeiter nimmt einen Jungen an die Hand und weist nach den Wäldern, in denen ein — Kopf mit dem Karl Marx zu sehen ist. Mehr an Gesamtdarstellung kann man nicht verlangen!

Am Stelle des kleinbürgerlichen Abwehrschwelles hätten sich „Vollblatt“ und „Vollbote“ mit den Problemen der Arbeiterbewegung, mit den Auseinandersetzungen innerhalb der SPD, beschäftigen lassen. Aber das mag man nicht! Man fürchtet, daß in diesen Auseinandersetzungen die Arbeiter die Herztöter der Führer erkennen. Darum fällt man ihre Gehirne in Wollstoffe und Phrasen!

Wie lange noch?

## Kein Stahlhelferquartier in Berlin!

Unter dem Druck der Bevölkerung haben sich die vertriebenen Soldatinnen und Soldatenbewegungen gegen den Stahlhelfer der Aufnahme zu bewegen. Schon heute steht fest, daß die Stahlhelfer nicht genügend Quartiere haben. Selbstverständlich wird die Leistung über viele Tausende durch großen Bau und Großprojekte hinweggeführt. In der 2. Reihe aber bereitet man die Stahlhelfer, die nach Berlin kommen wollen, schon auf die kommenden Dinge vor. So wird aus Kassel gemeldet, daß am 12. April der dortige Stahlhelfer nach Berlin in der Monatsversammlung erklärt hat, die Stahlhelfer werden sofort zurück einrichten, eventuell in Zelten an dem Tempelhof werden zu kampieren.

Wir wünschen dazu entsprechend gutes Wetter!

## Kampf um die Einheitsfront

### Einheitsfront in Brandenburg

Mehrere tausend Arbeiter waren zu einer gemeinsamen Demonstration aufmarschiert. Obwohl die Führung der Demonstration in den Händen des Gewerkschaftsrats lag, kam der Charakter der roten Einheitsfront klar zum Ausdruck. Gelegentlich Belfal werden die kommunistischen Journalen. Nach dem praktischen Ansatz für das gemeinsame Hauptziel ist für den Beifall der Beiratsmänner ein kommunistischer Neben.

### SPD-Sabotage im Frankfurt (Oder)

Trotz unserer Anstrengungen, am 1. Mai in einer gemeinsamen Demonstration aufzumarschieren, brachte es die Gewerkschaftsbürokratie fertig, getrennte Kundgebungen zu veranstalten. Um den Kommunisten den Zutritt zu der Maifeier der Gewerkschaften zu verhindern, ließen sie den Sammelplatz der Gewerkschaften, das Oberholzerfeld, von allen Seiten mit einem starken Sperrtrupp besetzen.

In der Folge kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit Pfeifern in die Reihen eintritt und mit Gummihäutchen und blanken Säbeln mächtig einhieb.

Gegen diesen lächerlichen Versuch der Gewerkschaftsführer hat die SPD und der KPD für Montagabend nach dem Hauptplatz eine öffentliche Kundgebung einberufen, in der die Arbeiterfront selbst zu den Berggängen am 1. Mai Stellung nehmen soll.

### Getrennter Aufmarsch in Dortmund

Auch hier fanden am 1. Mai getrennte Kundgebungen der Gewerkschaften und der Kommunisten statt. Mit den Kommunisten demonstrieren über 1000 Arbeiter, darunter auch die Freiheitsorganisation u. a. Obgleich die SPD den gesamten Dortmund-Unterbezirk zu ihrer Demonstration zusammengezogen hatte, war sie bedeutend schwächer.

### 10 000 kommunistische Demonstranten in Chemnitz

Die Kundgebung der Kommunisten am 1. Mai lag über 10 000 Demonstranten durch die Straßen marschieren. Ein Demonstrationszug selbst herrschte trotz des Regens eine großartige Stimmung.

## Vormarsch bei den Berliner Freidenkernwahlen

Bei den Berliner Freidenkernwahlen hat die Opposition einen großen Erfolg erzielt. In allen Bezirken haben die oppositionellen Parteien für Groß-Berlin gefordert ist. Außerdem kann es die Opposition als großen Erfolg betrachten, daß die Beteiligung an den Wahlen um mindestens 10 Prozent stärker war, als im vorigen Jahre. Es ist also der Opposition gelungen, durch den Hinweis auf die Notwendigkeit einer einheitlichen Führung der revolutionären Kampfbewegungen das Interesse der Mitbürger für die Befreiung der Nation ganz enorm zu steigern.

Diesen Erfolg hat die Opposition errungen in einer Zeit, wo die sozialdemokratische und bürgerliche Partei gegen die Kommunisten einen neuen Höhepunkt erreicht hatte. Der „Vormarsch“ beschimpft die Kommunisten als Kollaborateure. Die SPD-Führer glauben einen höheren Raum anzustreben als „Wahl mit dem Hinweis, daß ein „aufgeklärter Mann“ wie Adenauer für die sozialdemokratischen Kompromisspolitik besteht habe.

Die Freidenkernwahlen sind zugleich ein fröhliches Antwort auf die Kulturpolitik der sozialdemokratischen Führer, die in Interesse des Bündnisses mit dem Zentrum die praktischen Konformitätsmaßnahmen führen und das Sozialistische Schritt für Schritt dem Widerstand und der Reaktion ausliefern.

Die Freidenkernwahlen sind ein fester Anknüpfungspunkt für die sozialdemokratische Arbeit, unermüdet in der Herstellung der proletarischen Einheitsfront weiter zu arbeiten. Denn es geht vorwärts.

## Die verbotene „Olympia“ nimmt am Stahlhelfer teil

Am 22. April, als also die „Olympia“ noch verboten war, tagte die sozialistische Organisation in Berlin und beschloß, am 8. Mai sich an der schwärzestrotzen Demonstration zu beteiligen. Am alle Bahnhöfe in Berlin werden Empfangsdelegationen kommandiert, die die ankommenden schwarzgekleideten Olympiafahrer empfangen und in die Quartiere geleiten sollen. Die „Olympia“, die also am 22. April noch verboten war, zeigt trotz des Verbotes lustig weiter. Die Festlich, der Stahlhelfer mitzumachen, zeigt doch die sozialistischen Verbände ein Herz und eine Seele sind, wenn es sich darum handelt, gegen die Arbeiter Loszugehen.

## Verhindert Fahrgasttransporte

(Vgl. Droptin.) Dales, 3. Mai.  
Die Ortopernleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner von Ostpreußen nahm eine Resolution an, in der der Hauptortort aufgeführt wird, durch eine Aktion über das ganze Reich die Fahrgasttransporte zu verhindern.

## Kostes Name — eine Beleidigung für seine Keilschweife

In einem Magdeburger Prozeß wegen Beleidigung der Reichswehr wurde der Angeklagte zu 97 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hat sich in Äußerungen, die Wehrmachtswachen heißen wollen, zugezogen habe, „Heißt doch das Noxos nicht!“ In der Bezeichnung „Noxos“ erblickte das Gericht eine schwere Beleidigung der Soldaten und Beschäftigten der Wehrmacht des Deutschen Reiches.

## Belegschaftsversammlung Grube „Mawine“

### Die Zigeleiarbeiter erhalten ihren Lohn

Wie bereits gemeldet, fanden die Zigeleiarbeiter der Grube Mawine, Brandorf, im Kampf wegen Lohnhöherungen, und die Grubenarbeiter hatten beschlossen, am 2. Mai nach acht Stunden auszutreten. Der Direktor Wagner der Grube ließte zuvorzusammen und legte für Montagabend eine Belegschaftsversammlung an. Erh, keiner entgegengeleiteten Beschlüsse fanden der Parteiarbeiterverbandsvertreter Gittel und der SPD-Angestellte Genosse Dreischer, mit Beifall der Belegschaft begrüßt, Zutritt. Helle vom Bergarbeiterverband hatte zugezogen, nicht zu erscheinen.

Während Gittel in der Sinne der Resolutionen erklärte, daß wegen der Verbindlichkeitsklärung des Bergarbeiter-Schiedspruches der Kampf um den Achtstundentag heute nicht aufgenommen werden konnte, zeigte Kollege Dreischer, oft von Beifall unterbrochen, die lalliche Linie der SPD-Anführer auf, und daß die Belegschaft der Grube Mawine nur deshalb nicht im Kampfe beharren kann, weil Er hollert, nicht. Es wurde ein ausstehendes Gehalt gelöst und vom SPD-Vertreter geleistet. Die Belegschaft der Zigeleiarbeiter ist gefreut. Nach die 2½ Stunden, die die Zigeleiarbeiter im Hungerkampf verbrachten, werden ihnen bezahlt.

Kommunistischer Anmeldeantrag abgelehnt. Am Rechtsausfluß des Anmeldeantrages wurde heute ein kommunistischer Antrag auf Entlassung eines neuen Anmeldegesetzes abgelehnt.

SPD und Gewerkschaften veranstalteten eine Sonderfeier, die nach nicht 5000 Teilnehmern zählte.

## Einheitsfront gegen Volkseigenheit in Nürnberg

Nach Schluß der gewerkschaftlichen Volksversammlung ließte sich gegen ein Demonstrationen, an denen einige die kommunistische Jugend marschierte. In der Kollaboration verlangte ein Schutzmann, unter Androhung des Waffengebrauchs, den Zug aufzulösen und den Jugendgenossen ihre Fahne zu entreißen. Da der rote Frontkämpferbund in Bayern noch immer nicht erlaubt ist, führten die an der Demonstration teilnehmenden Reichsbanner-Arbeiter herbei, um die rote Fahne zu führen. An der Kollaboration war bereits ein Kommando der Polizei, das sich wie eine Besatzung auf den Demonstrationen befand und wahllos mit Gummihäutchen und Säbeln auf die Jugendlichen und Reichsbanner-Arbeiter einhieb. Als ein Reichsbannerarbeiter die Republik hochleben lassen wollte, wurde er blutig geschlagen und sofort verhaftet. Eine Reihe von Reichsbannermitgliedern und Genossen der SPD wurden durch die heftigen Polizeihandlungen verletzt. Eine Jugendgenossin wurde durch Säbelschläge über den Kopf schwer verletzt.

## Kommunisten in Bayern

Als Beispiel für die Demonstration in Regensburg wurde von der dortigen Volkseigenheit folgende Anordnung erlassen: Jede Kundgebung, bei der ein Kommunist teilnimmt, wird verboten, die Verammlung aufgelöst. Das Kungen revolutionärer Lösungen ist verboten, bescheiden das Kungen revolutionärer Väter. Das Tragen von Abzeichen, insbesondere von Sowjetfahnen, Wäffeln, Schildern und dergleichen. Kommunisten, denen diese Verfügung zur Unterdrückung vorliegt wurde, verweigert die Unterdrückung. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Regensburg jedoch leistete die Unterdrückung. Ein ähnliches Vorgehen der Polizei wird auch aus Cham gemeldet, ebenfalls aus Sulzbach in der Oberpfalz.

In München war ebenfalls keine kommunistische Veranstaltung am 1. Mai durch die Polizeibehörde verboten. An der Maifeier selbst beteiligten sich etwa 20 000 Personen. Da die Kommunisten trotz des Polizeiverbotes erschienen, mit roten Fahnen in die Stadt zu marschieren, wurden einige dieser Zuge durch die Polizei aufgelöst und die Fahnen beschlagnahmt.

## Politische Randbemerkungen

### Der unpolitische Bombe

Die „Liga für Menschenrechte“ veranstaltete eine Umfrage bei namhaften Juristen über die Frage, wie sie sich zu einer Amnestie für politische Straftäter stellen. Darauf antwortet der im System der bayerischen Justiz unliebsam defamiert gewordene Landesgerichtspräsident Bomben folgendes:  
„In der Umfrage über eine Amnestie im gegenwärtigen Augenblick Stellung zu nehmen, bin ich zu meinem lebhaften Bedauern außerstande, da die Frage nur nach politischen Gesichtspunkten gelöst werden kann und ich mangels politischer Betätigung die politische Lage nicht zu übersehen vermag.“

Wir verzichten auf ein Kommentar. Es würde uns nur einen Spöckratsprozeß kosten. Was das ist, wissen die Bombe und Richter. Amnestie — ist ihnen ein unbekannter Begriff.

### „Maienlaube“

In dem Artikel „Unter die Welt der Zukunft“ lesen wir in der Magdeburger „Vollstimme“ vom 1. Mai: „... wir werden aber unter Gefäß auch der Zukunft zu und überlegen uns einmal, was wohl die Menschen, die 2000 Jahre später leben, über unsere Maifeier schreiben werden; die heutige Maifeier wird sie ihnen nur als ein Fest feiern, wie ganz gewiß einer der nächsten Jahre, denn bis heute feiern wir den einzigen Festtag unseres Glaubens noch lange nicht so würdig, wie irgendeiner der christlichen Räte. Wir erfreuen unsere Kinder noch nicht durch Gaben der Liebe wie zu Eltern und zu Verwandten, wir senden noch nicht unseren Verwandten in der ferne einen Kartei auf, wie so manche es jetzt zum Beispiel des Kaiserjubiläum tun, wir hören uns nur wie Reden an, ohne das auch eben die Liebe fröhlich zu sagen. Bis zur Maifeier des Jahres 1939, der 50., werden wir das alles oder ähnliches gelernt haben und noch vieles andere, was die Herzen der Menschen zu paden.“

Und diese Quallisten dürfen das den sozialdemokratischen Arbeitern als Maienbaldjubiläum der Zeit des schlimmsten Elends der Kriegsgeschichte und der schärfsten Bedrängnis vorlesen!

### Sie ist zu sehen!

Die „Vollstimmige Zeitung“ weiß folgendes von der Eröffnungstede des Gauleiters der Kaja in Berlin, Dr. Goebbels, zu melden, mit der er seinen Jüngern in einer Berliner Versammlung Adolf Hitler vorstellte:

„Meine Damen und Herren! Hier sehen Sie unseren Adolf Hitler, der herufen ist (vom lieben Gott?) D. R. Deutschland nach die Wüste zu führen. Hitler bin Ihnen fast ebensowenig bekannt, wie seine Reden und Propaganden. Unter diesen stehen weiter sehr abgemessene Männer, die aufpassen, daß auch richtig kennengelernt wird. An dem Ring der Erde dieses Dutzends von ebrenwerten Männern werden die Bedrohungen der preußischen Regierung, die hierher nach der Rede unseres Adolf einreisen werden, verschleiert!“

Und dann sprach Adolf zwei Stunden über das, was er unter — Augen politisch versteht.

## Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der Preußische Senat nimmt heute um 12 Uhr mittags seine Arbeit wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts der Bergverwaltung.

London-Moskau. Am Montag wurde der Nachtflugverkehr auf der Strecke Berlin-Danzig-Königsberg eröffnet. Rummer kann die transkontinentale Linie London — bzw. Paris-Berlin-Moskau in drei und dreißig Stunden zurückgelegt werden.

Ein Gelbent geht ... Poincaré hielt in Paris-Duc in der Session der Generalrat eine längere Rede, in der er sich sehr gegen den Kommunismus wandte und auch auf die Frage der „Sicherheit“ Frankreichs zu sprechen kam.

Im englischen Unterhaus wurde mit der zweiten Lesung des am 4. April eingebrachten schändlichen Gesetzentwurfs über die Gewerkschaften begonnen.

Die schwedischen Behörden haben dem roten Geiger Soermus die Einreise in die Schwedenschweden verweigert.

Der Braunauerweindorfer in Norwegen, der elf Jahre verboten war, hat wieder begonnen. Dem Kapitalismus ist damit eine neue Profitquelle erschlossen worden. Auch die Staatskasse will 20 Prozent des Bruttoertrages einstreichen.

Das Sozialisten der Spanien, also neue Gemehel unter den Einbehalten, wird aus Marrocco gemeldet.

Ein italienischer Polizeistat wurde an der Schweizer Grenze erschossen, angeblich von Verjonen, die unbemerkt die Grenze überschritten wollten.

Ein amerikanisches Kriegsschiff soll bei Shanghai von Chinesen (?) mit Gemehren (!!) beschossen worden sein. Das ist eine ferner Schwindelmeldung oder sogar eine imperialistische Propaganda, um Amerika mit in der Lotz gegen China zu ziehen.



(Anstrecker) Wuhan, 29. April.

Eine Meldung der chinesischen Nationalagentur zufolge wurde am 29. April eine Konferenz der Regierung mit Vertretern der Arbeiterbewegung von ganz China und der einzelnen Provinzen der Plan einer Zusammenarbeit der Regierung mit den Arbeitern...

Geheimvertrag zwischen England und Italien?

Aus den verschiedenen ausländischen Nachrichten über den italienisch-slawischen Konflikt ist folgendes von besonderer Wichtigkeit: In Südlamien ist man der Ansicht, daß England nicht mehr an Italien gebunden ist, als das bisher angenommen wurde.

Diese Zeitung behauptet, Chamberlain und Mussolini hätten in Lissabon nicht nur ein mündliches Abkommen, sondern auch einen formalen schriftlichen Vertrag abgeschlossen.

Als ein solcher Vertrag für die europäische Politik von ungeheurer Wichtigkeit ist, liegt es nahe, anzunehmen, daß man in Frankreich der Meinung ist, gegen das hat in gewissem Sinne dieser Vertrag ebenfalls nicht, die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands „im Dienste des Friedens“ sei eng, vertrauensvoller und lohnlicher als je.

Am 3. Mai beginnt ein Montreprozeß in Bulgarien

Am 3. Mai beginnt ein Montreprozeß gegen eine große Anzahl (bis 400) des Kommunismus angelegter Arbeiter und eine Reihe angelegter Mitglieder des 3. der kommunistischen Partei Bulgariens.

Unter den Hauptangelegten befinden sich Todor Pawloff, Schriftsteller und Pädagoge; Alen Bojadzieff, Chefredakteur des Gemeinlichkeitsblattes „Edinostwo“ und Vorstandsmittglied der Unabhängigen Gewerkschaften; Petrowanow, Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei; Petrowanow, Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei; Petrowanow, Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei.

Alle Angelegten wurden während des Polizeiverhörs ernstlich gefoltert und mißhandelt. Im weiteren Fortschreiten zu gehen, verlor der Schriftsteller Pawloff, zweimal Selbstmord zu versuchen. Das junge Mädchen Radia Traizowa kann sich heute noch nicht bewegen, weil ihre Hüfte infolge der Mißhandlungen mit Wunden bedeckt und geschwollen ist.

Gegen alle Angelegten ist nicht einmal der Schatten eines Beweises erbracht worden, selbst an den mittelalterlichen Ausnahmefällen Bulgariens gemessen. Gegen Alen Bojadzieff, Petrowanow und Traizowa wurde die Anklage nur erhoben, weil sie sich der Unterstützung politischer Gefangener schuldig gemacht hätten.

Am 16. Mai beginnt ebenfalls in Sofia der Prozeß gegen 37 angebliche Funktionäre der kommunistischen Jugend.

Protestiert gegen den Massenmord in China

Ein Aufruf der Kommunistischen Internationale

Moskau, den 1. Mai 1927.

Die Kommunistische Internationale protestiert gegen die Genetizität des imperialistischen Agenten Tchangtschün folgenden Aufruf:

„Dem Willen der Imperialisten gehorcht, sich Tchangtschün 25 in Genetizitätsovertonen von Peking verurteilte chinesische Kommunisten, darunter den Gründer der kommunistischen Partei Chinas, Genossen Piatzhan, hinterlistig eines grausamen Todes herben. 25 der besten Mitglieder unserer chinesischen Arbeiterpartei wurden entseht, durch langsame Erdbeulung hingerichtet.“

Der Aufruf erinnert an die jastischen Fälle der Gewährung des Justizmondie der zweiwöchigen Verhandlung, die den Standgerichten im Jarenzshang ähnlich war.

„Nur mit Einwirkung des Diplomatenkorps drangen die Verbündeten in das Genetizitätsoverton ein, wurden die chinesischen Kommunisten dem Verurteilten, die grausame Klaffenfolge vollzogen. Die Verantwortung für das verheerliche Blut fällt auf die internationale Arbeiterbewegung der bürgerlich-kapitalistischen Regierungen aller imperialistischen Länder.“

Der Aufruf erinnert an die jastischen Fälle der Gewährung des Vpdrachtes im Diplomatenverteil für Monarchisten, Reaktionsäre wie für die Mandchubahnlinie 1911, die Anführer 1920. Für alle war ein Plan da, nur nicht für Revolutionäre und Kommunisten. Der imperialistische Spurenschein in Peking ist nicht der erste Fall. Der Aufruf erinnert an die Verurteilung der Kuomintang-Partei in Tientsin, an deren Auslieferung an Tchangtschün durch die Engländer.

„Diese Auslieferungen entpülen die Politik der englischen Arbeiter, die offene Beteiligung der imperialistischen Regierung an dem Bürgerkrieg auf Seiten des reaktionären Tchangtschün. Die englische Regierung prüft mit dem Vpdracht für politische Emigrationen, gleichzeitig liefert sie aber systematisch chinesische Revolutionäre der reaktionären Mandchuen, der Hand des Senfers aus.“

Als Zeugen kommen Proletariate, Geheimagenten und die Politischen, die die Angelegten verurteilt haben ausschließlich in Frage. So hofft man, dem Prozeß das gewünschte Gepräge geben zu können.

Nur die Kundgebung internationaler Solidarität, nur die Steigerung der Proteste gegen den weißen Terror in Asien können vermögen die Sinne der bürgerlichen Regierungen zu durchdringen. Die organisierte Arbeiterbewegung und alle menschliche Geiseln müssen daher die Reihen derer schließen, die gegen diese Justiz protestieren. Wir fordern: Einstellung der Prozesse, Freilassung aller Angelegten, sofortige allgemeine und bedingungslose Amnestie, Freizügigkeit der Sammlungen für die Opfer des weißen Terrors und zum Schluß: Fort mit den Ausnahmegeetzen.

England sucht Vorwände

(Eig. Drahtim.) London, 3. Mai.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus London dröhnen, daß der englische Vertreter in Hankau bei der Bankrott-Regierung wegen der Behauptung des englischen Konsulats und anderer Eigentums durch die Sibirischen in Tientsin Protest erhoben hat. Die Sibirier richtete über die Wiedereinnahme Kantings durch Nordtruppen erweisen sich als falsch.

Tchangtschün der Agent-Prokurator des Imperialismus

(Eig. Drahtim.) Peking, 3. Mai.

Aus englischer Quelle verlautet, daß die 15 Kuffen, die mit den bereits hingerichteten chinesischen Kommunisten bei dem Ueberfall auf die sowjetrussische Konsolat verhaftet wurden, zusammen mit Frau Borodina und der 40 Mann starken Besatzung des Dampfers „Kamiat Verina“ vor Gericht gestellt werden sollen.

Das Anti-Gewerkschaftsgesetz vor dem englischen Unterhaus

London, 2. Mai.

Der Attorney-General eröffnete im Unterhaus die zweite Lesung des am 4. April eingebrachten Gesetzesentwurfes über die Gewerkschaften durch eine Erklärung, in der er sagte: Die Hauptgründe sind:

1. Der Gesetzentwurf ist ungesetzlich und niemand wird darunter zu leiden haben, daß er seine Teilnahme daran abgelehnt hat.

Nach dem Kantinger Blutbad, nach der Bombardierung Wankings, nach dem Ueberfall auf die Sowjetkonsolat, den einzigen Freund der chinesischen Revolution, beschloßen die Imperialisten, die Arbeiterbewegung in China anzugreifen, die immer mehr und mehr zur Führung der nationalen Befreiungsbewegung wird.

Der Aufruf enthält, daß der Verrat und der Massenmord Tchangtschüns und die Hinrichtung in Peking, beide die Schläge des internationalen Imperialismus sind.

„Egliche Arbeiter protestiert gegen die ungesetzliche Erbroffnung der besten Vertreter der revolutionären Bewegung in China! Arbeiter und Bauern der Welt! Einseitig internationaler Solidarität und Protestaktionen gegen die neuen Genetizitäten der imperialistischen Genter, die die chinesischen Arbeiter vernichten und einen Krieg anzetteln wollen. Nicht überall zu Kundgebungen gegen die Schuldigen an den Schandtatzen auf, schafft eine Atmosphäre der Feindseligkeit gegen sie, verhindert die Kriegsvereinigungen! Möge der Strich der 25 Ermöglichten zur lästlichen Schlinge für Tchangtschün und für die internationale Arbeiterbewegung werden, die die bester Willen setznet. Tchangtschün, der die Spitze der Hingerichteten als Maßstab der internationalen Bewegung reicht, triumphiert heute. Aber es ist unmöglich, die ungesetzliche chinesische Revolution im Blut zu ertränken! Immer höher die rote Arbeiterbewegung des proletarischen Sieges, ihr selbstlose Kämpfer in China, Arbeiter, Bauern, Kommunisten, linke Kuomintang-Mitglieder! Eure jungen Parteien sind immer gewachsen! Doch ihr best nicht allein und einseitig! Am 1. Mai, dem Tage der internationalen Solidarität, demonstrieren die Bestätigten aller Länder mit gemeinsamen Kundgebungen für die chinesische Revolution, die in harten Kämpfen, mit schmerzlichen Opfern ihren Siegesweg bahnt. Chinesische Freunde, die Bestätigten und Ausgebüeten aller Länder sind mit Euch! Ehre den gefallenen Kämpfern! Hoch die Weltbewegung aller Bestätigten! Hoch die kommunistische Partei Chinas, die Kuomintang und die Weltrevolution.“

2. Eine Gefährdung ist ungesetzlich und niemand wird durch Drohungen gezwungen werden, nicht zu arbeiten. 3. Niemand wird gezwungen werden, an die Kasse tragender politischer Partei Zahlungen zu leisten, außer wenn er es wünscht. 4. Wer in den Staatsdienst tritt, muß dem Staate volle Treue schwören.

„Auf dem Wege zur Macht“

Der Wählerloft in Osterreich ist nicht nur den deutschen Sozialdemokraten, er ist vor allem den Osterreichern selbst in den Kopf geliegen. Diese „linke“ Partei kommt jetzt nach der Wahl wieder mit der Lösung der demokratischen Arbeiterbewegung.

Vor der Wahl war bekanntlich die Otto Bauerische Formel: „Es fehlen uns noch 300 000 Stimmen zur Macht!“ Inzwischen wurden jedoch nach der Wahl nicht nur neue herausgebracht, die die Partei hofft, bis zu den nächsten parlamentarischen Entscheidungen eine ganze Fehlschlag der Machtwillen der Arbeiter damit vertrieben zu können. Eine klassische Formulierung des alten Schwindels finden wir in einem Wahlbericht eines österreichischen Sozialdemokraten in der „Veiliger Publikation“.

„Es heißt darin: Von 1000 Wählern haben im Jahre 1922 986 und am letzten Sonntag 426 sozialdemokratisch gewählt. Keine andere Zahl sei weitaus besser die Gezahl des sozialdemokratischen Normarisses in den letzten vier Jahren. Eine Partei, die schon weit mehr als zwei Fünftel des ganzen Volkes wählen, eine Partei, die in vier Jahren ihren Anteil an der gesamten Stimmenzahl so beträchtlich zu steigern vermag, die sieht sich an, die Sozialdemokratie gerade dazu zu erziehen.“

Der Artikelverfasser sieht am letzten Abschnit der österreichischen Sozialdemokratie, und es ist gut, den deutschen Arbeitern bekannt zu machen, daß die Lehre der österreichischen Wahl und die Lehren der bisherigen vertriebenen Koalitionspolitik der Partei in diesem Hinsicht die Sozialdemokratie gerade dazu erziehen, in den ungesetzlichen Opportunismus zu verfallen, der einem Wals und Hermann Müller alle Ehre machen würde.

Mit Recht erinnern die österreichischen Kommunisten die Sozialdemokraten jetzt an einige brennende Fragen. Erstens, was sie gebeten, der drachenden Kriegsgesfahr gegenüber zu unternehmen. Zweitens, was sie gebeten, aus Verzweiflung der Lage der Arbeiter zu tun, die in Osterreich einen niedrigeren Lebenshaltungsniveau aufweisen, als in irgend einem anderen Lande Europas.

Der Wiener Arbeiter ist jedoch in Osterreich beizahl als der Arbeiter von Lissabon.

Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence S. Desobers, Agis-Verlag, Wien - Berlin 1926

Einig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermenia Jux Wülben

Als Graf Sedingen, von dem zweiten Polkisten begleitet, das Zimmer betrat, merkte Tommy sofort, daß er nicht als Freund kam. Nichtsdestoweniger erließ er ihm entgegen, bestellte ihn voller Empörung über die Unschicklichkeit der Polkisten; lachte und schimpfte.

Graf Sedingen lachte kaum dem Redeschwall. Als Tommy verfluchte, meinte er abduktend:

„Was wollen Sie, Herr Cartwright, das betreffende Kleidungsstück wurde bei Ihnen in Ihrem Schrank gefunden. Wenn Sie für Ihre Tätigkeits keine Erklärung geben können.“

„Sie haben doch mit eigenen Augen, Herr Sedingen, daß ich in jener Nacht mit ganz anderen Kleidungsstücken war, als mit dem Gebänderten an einem Dokumententwurf. Erinnern Sie sich nicht, daß Sie in einem recht ungelungenen Augenblick mein Zimmer betreten?“

„Nur, doch weiß ich weder, wann damals jene Person forszing, noch aber, ob das Ganze nicht ein abgeleitetes Spiel war, um Ihnen ein Uldit zu verschaffen.“

Der Polkist, der von Sedingen über die Ereignis seiner Nacht orientiert war, war ein:

„Wenn Herr Cartwright es wünscht, können wir auch jene jene junge Person vernommen. Wieviel ist Sie so freundlich, ihre Namen und ihre Adresse anzugeben, Herr Cartwright.“

Dem armen Tommy ließen kalte Schauer über den Rücken, da hatte er eine solche Dummeit gemacht, daß er wart dem Deutschen einen wütenden Blick zu, meinte dann dumdmütig:

„Sie können wirklich nicht verlangen, daß ich die Adressen derer erzieher junger Damen weiß.“

„Aber zumindst den Namen.“

Den Namen, ja, den Vornamen, sie hieß Gioconna, log Tommy mit treuerbisigen Gesicht.

„Was soll das heißen?“ brach Tommy auf. „Dag ich nicht völlig von Ihrer Identität mit diesem Herrn überzeugt bin.“

„Sind Sie verrückt geworden, Sedingen? Sie zweifeln an meiner Identität? Wollen Sie meine Aussprüche sehen, meinen Voh? Soll ich Ihnen die Photographie meines Vaters zeigen?“

„Das tue ich, wenn er ja lag?“ dachte Tommy angstvoll, „es ist aber der Deutsche interessierte sich nicht für das Bild des alten Herrags; Tommys hieeres Auftreten hatte ihn etwas verwirrt; er wußte überhaupt nicht mehr, was es glauben sollte.“

Dies bemerkend, wurde Tommy immer freuder. „Die Florentiner Polizei kann ja an meinen Vater telegraphieren und Erkundigungen einziehen, entgegenere er grohorzig, ich würde ihn seit meinem letzten Aufenthalt in Rom persönlich. Die Folgen dürften weder für die hiesige Polizei noch für den Grafen Sedingen besonders angenehm sein.“

Die beiden Polkisten machten erstochenem brüht. „Gedanken Sie, daß ich läute, meine Herren, und ein Telegrammformular verlange“, sprach Tommy.

„Bitte.“

Während Tommy auf das vom Kellner gebrachte Formular schied, bildeten die beiden Polkisten einander ratlos an; die Sache begann ihnen unheimlich zu werden.

„Nun, sprach Tommy läßt und reichte dem ersten Polkisten das Telegramm, „ich habe mich bereits an Mussolini gemeldet. Wieviel leute auch Sie das Telegramm, Graf Sedingen.“

Der Deutsche nahm das Telegramm aus der Hand des Polkisten. „Sie werden wohl erlauben, meine Herren, daß ich das Telegramm sofort aufgeben lasse.“

„Nun, die leht ja sagen, Herrrat, wenn die leht ja sagen, dann bin ich verloren“, dachte er bei sich.

Über den beiden Polkisten war inzwischen recht viel zumute geworden; der Duce liehte beide. Zwischenfälle nicht; ihr Verstum konnte sie die Stellung lösen. Auch Graf Sedingen begann einzulernen.

„Nun, sprach er langsam. „Nun, bu Bitte“, dachte Tommy, „ich bin ich schon wieder dein Lieber Cartwright.“ Das Verstehe scheint vorüber zu sein.“

„Was wollen Sie?“ sprach er. „Nun, sprach er. „Nun, sprach er. „Nun, sprach er.“

Sie ausmeinen kann, wäre alles erledigt.“

„Ja“, stimmte Graf Sedingen zu. „Das wäre entschieden das Beste.“

Tommy überlegte. Er mußte um jeden Preis verhindern, daß sich die Florentiner Polizei um Auskunft nach England wendete, und auch das Telegramm an Mussolini nicht abgeben ließ, was abgelehnt werden. Wen aber sollte er nennen? Gagli? Nein, das wäre zu gefährlich.

„Ich möchte nicht zwei brave Kerle, die ihre Pflicht zu erfüllen glauben, ins Unglück führen“, sprach er mit andächtigem Räthen zu den Polkisten. Und auch Ihnen, Graf, möchte ich keine Annehmlichkeiten bereiten, obwohl Sie sich gegenüber festam benommen haben. Seine Majestät wäre bestimmt über Ihr Verhalten äußerst erzütet. Und da er einmal meinem Vater die Ehre erwies, auf einem unserer Güter eine Ladung miszumachen, Hele es mich selbst, mir bei ihm Gehör zu verschaffen. Aber, wie gesagt, ich will niemanden ein Verdammnis.“

Tommy schweig, wartete auf das Ergebnis seiner grohmittenen Worte. Es war weniger befriedigend, als er erhofft hatte. Der ältere Polkist fragte ihn verlegen den Kopf und meinte äogend:

„Wenn Excellenz hier jemand wüßten, der für Sie aufsteht, dann wäre alles in Ordnung. Somit aber fürchte ich.“

Er stotter, aber Tommy ahnte, was der Mann fürsetete. Er mußte auch diese Falle entkommen, irgendeine, sonst ...

Ein tollkühner Gedanke mußte ihm durch den Kopf; freilich, das wäre ein Wagnis, das wenig Aussicht auf Erfolg hat, aber es ist der einzige Ausweg. Er muß es versuchen. Es war ein tollkühler Gedanke, daß sein unretwilliger Ratner bei diesem gefährlichen Abenteuer die Hilfe seines Vaters, den Tommy kannte, ein Mann, auf den man sich unbedingt verlassen konnte.

„Ich weiß jemanden in Florenz“, sagte er langsam, „der über mich alle nötigen Auskünfte geben kann. Es ist ein alter Freund meiner Familie, der mich zwar leht meinen Kinterrichten nicht mehr geliebt hat, mich aber von unermesslichen Familienvermögen besitzet, das ihm reich, das mein Vater eifrig mit ihm forschponbent und ihm bestimmt auch mitgeteilt hat, daß ich zur Konferenz nach Florenz gerecht bin. Wenn es Ihnen recht ist, meine Herren, schreibe ich sofort an Herrn Brand und bitte ihn, morgen herzukommen. Sie sind wohl so freundlich, den Brief selbst zu überbringen.“

Die beiden Polkisten machten erleichterte Gesicht. (Fortsetzung folgt.)



Der 1. Mai im Ausland

Die Matseiern in England

Handen vollständig unter dem Eindruck des Kampfes und des Gewerkschaftlichen Zeugnisses von Verhandlungen haben unter großer Beteiligung der Arbeiterkraft in ganz England statt. In London selbst dauerte der Aufmarsch zum Hyde-Park, der ohne Zwischenfall vor sich ging, mehr als zwei Stunden.

Der 1. Mai in Frankreich

Der 1. Mai ist in ganz Frankreich ruhig verlaufen. In den Großstädten protestierten große Kundgebungen der Gewerkschaften gegen den Krieg in China, gegen die beschäufliche Lohnherabsetzung, gegen die fälschlichen Umtriebe und das Indus-

Warschau gleich am 1. Mai einem Heerlager

Die Sozialisten wurden bei der Regierung genehmigte Kundgebungen gestattet, während die Demonstrationen der Kommunisten richtungslos unterdrückt wurden. Einem Teil der Kommunisten gelang es jedoch, sich dem Umzug der Sozialdemokraten anzuschließen. In allen polnischen Städten stand die Garnison in Bereitschaft.

Bei der Matseier der West-Polnischen Arbeiterkraft kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Die Polizei verfuhr gewalttätig, einen kommunistischen Umzug zu verhindern und verhaftete aus dem sich bildenden Zuge heraus einige Personen. Als sich nach diesem provozierenden Verhalten der Polizei die Menge auf die Polizisten stürzte, gaben die Schulleute Feuer. Eine Person wurde getötet, drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Staatsfeiertag in Prag und Wien

Die Kundgebungen der Arbeiterparteien wiesen einen gewaltigen Besuch auf. Da der 1. Mai in der tschechoslowakischen Republik Staatsfeiertag ist, waren gewaltige Wallen auf der Straße. Der Straßenbahnverkehr wurde am Vormittag vollständig, nachmittags arbeiteten einige hundert nationaldemokratische Streikbrecher.

Die Matseier der Wiener Arbeiterkraft, die unter ungeheurer Beteiligung stattfand, ist in voller Ruhe verlaufen. Auch an der kommunistischen Kundgebung beteiligten sich mehrere tausend Arbeiter.

Verhaftungen in Budapest am 1. Mai

Da sämtliche Kundgebungen für den 1. Mai in Budapest verboten waren, wurden zur Sicherung der „öffentlichen Ruhe“ an diesem Tage sämtliche Volkseigenheiten in sämtlichen Städten in Alarm gebracht. Etwa 40 Mitglieder der Boga-Partei wurden verhaftet, weil sie angeblich eine Kundgebung vorbereitet haben.

Ausbau des direkten deutsch-russischen Güterverkehrs.

Russ Moskau ist aus Königsberg der Vertreter des Verkehrsministeriums der Sowjetunion, Schimopitow, zurückgekehrt, der aus den Arbeiten der deutsch-russischen Kommission für die Ausarbeitung eines neuen Tarifs im Verkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion über Situations und Zeitplan teilgenommen hat. Es ist von der Kommission beschlossen worden, den direkten deutsch-russischen Güterverkehr auf 150 neue Warengruppen auszuweihen.



Bekanntmachungen

1. Der Freiwille Bauverein hat am 2. April 1927 beschlossenes Gesetz die Bauarbeiten mit Wirkung vom 1. April 1927 auf den vollständigen Betrag der festgesetzten Grundbesitzer erhöht. Die Steuer wird, bis hierher, um 1/10 eines jeden Monats fällig, einmahl alle im April. Eine besondere Benachteiligung an die Grundbesitzer wurde im allgemeinen nicht beabsichtigt. Die Steuer im Grundbesitz ist zum 1. April 1927 auf die Höhe der Steuer in den Jahren der Steuer 4, in der Steuer in der bisherigen Höhe in jedem. Der Bauverein ist über ein höheres Grundstück mit der letzten Steuer für den Monat Mai abzuführen.

Stadt-Theater
Dienstags, abends 8 Uhr
Juchaspruzeska
Mittwoch abends 8 Uhr
Engländer

Walhalla
Telefon 283-85
Züchtung 8 Uhr abends
Der große Schläger
Das Schwalbennest
Hilfs-Theater Operette
in 3 Akten
M. U. H.
Frei 6.00-4.00

Bilder
Richard Kläbe Nachf.
Leipzig Straße 11.
Leipzig Straße 11.

Small advertisements including 'Kleine Anzeigen', 'Grobe Wirkung!', 'Bruno Paris', 'Sitzende Lebensweise', 'Feen-a-mint', 'Film-Palast Weißenfels', 'Das große Ereignis', 'Brandstifter Europas', 'Werkt d. Klassenkampf', 'Schirme', 'Städe, Fleisen', 'Ernst Karas jun.', 'Uhren, Gold', 'Kurt Weiß', 'Weißenfels', 'Magen-Jingwer', 'Lumpen', 'Alfred Rein', 'Nausfrauen!', 'Kauf nur bei unferen Interenten!', 'Neu eröffnet!', 'u. Silberwaren', 'Weißenfels', 'Zentral-21 (Union-Theater)', 'Spezialität: Trauringe in allen Preislagen', 'Annahme sämtlicher Reparaturen', 'Gravieren gratis'.

2. Die bisherige Besetzung der Einwohnereinheiten mit weniger als 60 Einwohner mit Steuer mit Steuern von öffentlichen Mitteln erlöschen nach dem durch die Erhebung der Steuererlöse nicht. Die Grundbesitzer unterliegen der Steuer für die letzten beiden Jahre. Die Steuer für die letzten beiden Jahre ist mit 2/10 des Grundbesitzes vermindert. Die Steuer für die letzten beiden Jahre ist mit 2/10 des Grundbesitzes vermindert. Die Steuer für die letzten beiden Jahre ist mit 2/10 des Grundbesitzes vermindert.

Schulbücher
Boisbuchhandlungen
Geheimnis-Übernahme
Einer gebirgen Einmüßerschaft von Hohennollis und Ungedung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das von Herrn Max Müller, Altmarkt 13, geführte Damen- und Herren-Freibier-Gewäfäil künftlich übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beehrenden Damen und Herren lauber und reell zu bedienen. Um gütige Unterstützung bitten.

Richard Kläbe Nachf.
Leipzig Straße 11.
Leipzig Straße 11.

3. Die Steuerbehörde hat am 2. April 1927 beschlossenes Gesetz die Bauarbeiten mit Wirkung vom 1. April 1927 auf den vollständigen Betrag der festgesetzten Grundbesitzer erhöht. Die Steuer wird, bis hierher, um 1/10 eines jeden Monats fällig, einmahl alle im April. Eine besondere Benachteiligung an die Grundbesitzer wurde im allgemeinen nicht beabsichtigt. Die Steuer im Grundbesitz ist zum 1. April 1927 auf die Höhe der Steuer in den Jahren der Steuer 4, in der Steuer in der bisherigen Höhe in jedem. Der Bauverein ist über ein höheres Grundstück mit der letzten Steuer für den Monat Mai abzuführen.

Paul Wunders
Wandbinger Straße 8
Hilfs-Theater Operette
in 3 Akten
M. U. H.
Frei 6.00-4.00

Richard Kläbe Nachf.
Leipzig Straße 11.
Leipzig Straße 11.

Bekanntmachung

Vergebung
der Vertheilung von Bürgerrechten aus Sozialpolitiken und Kunststoffe in der Stadt...

Margarine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270503-10/fragment/page=0004





# Der Arbeiter

## Fachismus und Wertsgemeinschaft

Es ist kein Zufall, daß die verstärkte Agitation für die Wertsgemeinschaft und der Fachismus in a. m. i. r. sich ausbreitet in der Zeit der Nationalisierung fallen. Bedeutet die Nationalisierung den Versuch, die Ausbeutung der Arbeiterschaft aus größte zu steigern, so muß das Kapital natürlich Wege und Mittel suchen, den durch verstärkte Ausbeutung mochtenen Widerstand der Arbeiterschaft im Keim zu ersticken.

Die Wertsgemeinschaft hat die Aufgabe, die im Betriebe stehenden Arbeiter zum gemeinschaftlichen Kampf abzurufen, sie an die Interessen des Unternehmens zu binden und zu einem macht- und wehrlosen Ausbeutungsobjekt zu erziehen. Die Unternehmer wissen jedoch, daß die Arbeiterschaft in dem gemeinschaftlichen und politischen Kampf nur zu stark ist, um auf den Schultern der gemeinsamen Interessen zwischen Kapital und Arbeit auf die Dauer herinzufallen. Aus diesem Grunde unterstützt die Bürgerblock-Regierung den Fachistenaufruf am 8. Mai in Berlin, aus diesem Grunde lassen sich die Unternehmer es ruhig etwas toben und lassen die Forderungen der Arbeiter mit Gelderpressungen zu vergrößern. Aus diesem Grunde auch dem das Unternehmen seine Beziehungen besonders bei der arbeitenden Jugend, die unter der Flagge der Berufsausbildung durch Willkür zur Folgezeit, Treue, anständigen Betragen und Fleiß, insbesondere durch Fortbauern gute Führung und Leistung zu willenlosen Ausbeutungsobjekten herangezogen und damit zur wahren Trägerin der Wertsgemeinschaft bestimmt werden soll.

Der aus dem Reichsoberband der Deutschen Industrie im Mai 1924 herorgegangene „Bund für Nationalwirtschaft und Wertsgemeinschaft“, dessen Gründer zu den bekanntesten Schwerindustrie-Fachisten gehören, betrachtet die

### Zehrwertskältepolitik

als vornehmste Aufgabe. Das in Düsseldorf bestehende „Deutsche Institut für technische Arbeitsaufstellung“, kurz „Dintia“ genannt, ist eine Schöpfung des Bundes und steht im Mittelpunkt seiner Bestrebungen.

Besprechend für den Geist des „Dintia“ sind seine Führer, denen u. a. der Kapitän Dr. Wang angehört. Gerade Wang ist ein einflussreicher Vorkämpfer der Wertsgemeinschaft als der „Denkbar höchsten Vereinnahmung des Gewerkschaftsprinzips“. Er verlangt, daß der Unternehmer ein „verpflichteter Mensch“, dem er folgen darf, der Führer seiner Arbeiter wird, und zwar über die Forderungen seines Betriebes hinaus.

Eine spezielle Glanznummer ist der im Unternehmenskreise stehende Professor Duntmann, der ebenfalls ein gar wirriger Freund der Dintia-Bestrebungen ist und sich besondere Sorgen um das Wohlbefinden der Arbeiter macht. Der gemeinschaftlich organisierte Arbeiter für diesen Professor ein „verpflichteter Mensch“, dem er folgen darf, zu Hilfe kommen will. Wie Sie nun kämpfen um Geld und Gewinn in Ihren Betrieben, so kämpfen Sie auch um die Seele Ihrer Arbeiter. Aber wieviel schwerer ist der letzte Kampf als der erste. Mühte nicht ungenügend die Seele der Arbeiter denen abzurufen, die ihnen Brot und Arbeit geben?“ (Glückw. Nr. 1/1925).

Nur die Voelker, Hugenberg, Wang handelt es sich auch darum, „in den Betrieben das brennende Problem der Menschlichkeit zu lösen“. Welche Rolle dabei das „Dintia“ spielt, geht aus einem Artikel der „Königlichen Zeitung“ vom 1. Juni 1926 her-

## Heraus zum Antifachistenkampf im ganzen Reich am 7. und 8. Mai

Nicht — was geschieht in Berlin am 7. und 8. Mai? — sollt Ihr, Klassenkämpfer, im ganzen Reich, fragen, sondern: was müssen und können wir in jedem Orte tun, um die neue schicksalliche Welle zu brechen? Mit dieser Frage treten unermüdetlich alle Arbeiter im Reichsbanner und in allen proletarischen Organisationen heran. Der Staatlich muß im ganzen Reich geschlagen und befestigt werden.

Der, der anlässlich der Eröffnung des Instituts geschrieben wurde, und in dem es heißt: „In diesem Hause soll in Zukunft der Generalstab des Antifachistenkampfes zu haben“. Praktisch genommen, unterstützen die christlichen Gewerkschaften die Bestrebungen der Unternehmer. Giesberts betrachtet es als Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisationen, „die weitere Einwidmung des „Dintia“ und seiner Bestrebungen zu beobachten und zu erörtern, ob nicht die Zentrale unseres Gesamtverbandes in Berlin den Versuch unternimmt, auch die Leitung des „Dintia“ heranzutreten, um die Mitwirkung der Gewerkschaften zu sichern und alle „selbst-Dramatisationsbestrebungen abzuheben“.

Was die Stellung der freien Gewerkschaften anbetrifft, so zeigt dieselbe von einer vorübergehenden Fassadität und Oberflächlichkeit gegenüber den Bestrebungen der Unternehmer. Die Abwehrmaßnahmen der Arbeiterschaft sind um so dringender als die Zehrwertskältepolitik sich immer mehr ausbreitet.

Wird die Arbeiterschaft vermindert, daß sie die Folgen der kapitalistischen Zehrwertskältepolitik zu lindern bekommt, dann muß sie gemeinsam mit dem Unproletariat den Kampf gegen die Brutalitäten der Wertsgemeinschaft, den Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung in verstärkter revolutionärer Form aufnehmen.

Auch diese Frage gehört, im Zusammenhang mit der Antifachisten-Kampagne der Massenbewegungen Arbeiter am 8. Mai, auf die Tagesordnung in allen Betrieben und Gewerkschaften.

## Der Maiaufmarsch der hallischen Leunabelegelhaft

Mit interessierter Besondere der Aufmarsch der Leunabelegel, die, reichhaltig an A.F.D. oder S.V.D., im Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Zimmerer- oder Bauarbeiterverband organisiert, sich am 1. Mai als einheitliche Gesellschaft zusammenzufinden beschließen. Und nicht, wozu es am Großen Berlin circa 250, die besten, unter der von tüchtigen Arbeitsschwestern gestifteten Fahne

zum Sammelplatz am Kopflack marschieren, so fanden sich auf dem Kopflack 600 bis 600 Personen, die sich unter der roten Fahne mit Hammer und Sichel und großen Transparenten für Sowjet-Rußland, für den Achtundzweiten und gegen die gelbe Sumpfpflanze dem Zug des Fabrikarbeiterverbandes angeschlossen. S.V.D. und A.F.D. Genossen, auch einige Reichsbannertriffler in Klart und R.A.D. Kameraden marschierten unter diesen Fahnen und hinter der Mait der Fabrikarbeiterverbandes-Koralle. Sorgenfrei wurde einmarsch ausgelastet, als er die Fahren beachtete. Es litt recht, Kollegen! Wachtet Ihr in allen Fragen der Abwehr gegen die Unternehmer-Offensive! So einig gehen und möchten in allen Festhalten die Arbeiter zu geschloßen stehen, wie die Leunabelegelhaft am 1. Mai!

## Mahnruf an die Mansfelder Bergarbeiter

Ein Mansfelder-Arbeiter schreibt:  
Mansfelder Bergarbeiter, macht endlich auf aus Eurer Schlaf! Lebt Euch auflären in den Mitglieberterminlungen der freien Gewerkschaften. Wenn man jetzt wieder das unnütze Reden hört über die Erhöhung der Anknappfahrebeiträge und in der Lohnfrage kein Handeln sieht, so kann einem doch das Grauen paden. Kameraden, Eure Beiträge sind doch nicht für die alten, verbrauchten Arbeiter zu zahlen, sondern Ihr sollt sie für Euch, die jeden Tag eine Krankheit arbeitsunfähig machen kann. Doch steht die täglichen Unfälle, gegen die wir zugleich natürlich durch Kampf gegen die Antreiber, für kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn zu selbe stehen müssen.

Ihr müßt nicht laugen: die Beiträge sind zu hoch, nein, Kollegen, das Schicksal ist zu niedrig! Lebt Euch nicht kampfesüchtig machen durch die große Lohnunterstützung, durch die die Mansfelder A.G. Unmöglichkeit unter den Kameraden fördert. Denn einmal zurück auf die Zeit, wo unter Lohnunterstützung nicht so groß waren. Da war die Eingetilt vorhanden, da stand die Arbeiterschaft anders zusammen, wenn es sich, eine Lohnerhöhung zu erlangen. Kollegen, wir müssen wieder dahin kommen! Unsere letzte Lohnforderung von 26 Pf. ist doch wirklich eine minimale Forderung. Ihr seht aber, daß die Mansfeld A.G. fest erklärt,

## Die Verhandlungen in der sächsischen Hüttenindustrie

### Mitteldeutsches Stahlwerk A.G. in Gröblich

Am 20. April wurde in Dresden ein Schiedsgericht für die Arbeiterschaft in der sächsischen Hüttenindustrie gefallt, obwohl in zwei Betriebsvereinbarungen und in zwei Vertrauensmännervereinbarungen von den Gewerkschaftsvertretern erklärt worden war, daß es sich um freie Vertrauensmännerverhandlungen, die ohne keinen Schiedsgerichtsausschuss kämen. Die Kollegen Leitz, Dieblich und Koppne sagten, eine Verbindlichkeitserklärung komme gar nicht in Frage. Heute stehen wir aber vor einem Schiedsgericht von einem angeblich freien Schiedsgericht, der gerade ein Skandal ist. Die heftigste Arbeitseinstellung (also 88 Stunden) soll bis zum 31. Juli 1927 bestehen bleiben. Dieser Schiedsgericht wurde in Dresden von 15 zwei Gewerkschaftsvertretern der Werke Gröblich, Riesa, Pirna und Delitz abgelehnt. In Riesa, Pirna und Delitz fanden noch einmal Vertrauensmännerverhandlungen statt. An Gröblich lehnte der Vertrauensmännerrat den Spruch ab und forderte unbedingte Einhaltung des Kampfes. Die Streikgenehmigung von Stuttgart blieb aus.

Als einstimmigen Befehl der Vertrauensmänner fand dann eine Betriebsvereinbarung am 25. April statt, die wiederum sehr gut beachtet war. Als Referent war der Bezirksleiter Teicharbeiter von Vertrauensmännern verlangt worden, um Rede und Antwort zu geben. Wer aber nicht erziehen, war Teicharbeiter. So begann wiederum Kollege Dieblich mit dem Referat der Bescheidt waren keine Erklärungen nichts Neues. Als Kollege Dieblich alles aufgeführt hatte, ließ der Kollege Kippe (S.V.D., Betriebsobmann) abstimmen, und so wurde dann der Schiedsgericht einmütig abgelehnt. Was aber nun? In der Diskussion brandmachten mehrere Kollegen sofort das Vertrauensmännerverfahren und stellten den Antrag, daß die Bescheidt am 2. Mai nach acht Stunden den Betrieb verlassen sollte. Das war nun wieder zuviel; Kollege Dieblich wehrte mit allen Mitteln ab. Es ließ vernünftiger, nach 12 Wochen zu warten, bis der Kampf um die Arbeitszeit auch im Rheinland beginnt. Ihm war aber leider genau so klar wie den anderen, daß auch dann noch oben nichts getan wird. Der Antrag wurde abgewürgt durch plötzliches Schließen der Vertrauensmännerverhandlungen.

Wir können ein ganzes Buch schreiben über solche Schädigung der Arbeitereinteressen, können aber auch feststellen, daß ein starkes Anwachsen der Droption zu verzeichnen ist. Diesmal ist es die werke hinter das Licht zu führen, aber es soll das Letztmal geworden sein! Eine ganze Reihe sozialdemokratischer Kollegen rufen ab und haben das dauernde Verbotien still.

Ein Wort noch an die Kollegen, deren Willmut sich darin äußert, daß sie ihre Verbandsbücher hinwerfen wollen. Bepohlt keinen Frevel, Genossen, sondern arbeitet mit uns in diesen 12 Wochen um, daß es den Herrschaften vergeht, wieder ein solches Mandat zu verhängen. Auch an die nicht organisierten Kollegen rufen wir den Appell, sich nicht weiter auf die Seite der Unternehmer zu stellen, sondern mitzufühlen, daß die Gewerkschaften von solchen Führern glaubwürdig und zu einer wirklichen Kampfanbahn ausgebaut werden. Schließt die Reihen auch in der roten Front. Am 31. Juli muß es heißen: Wenn Dein harter Arm es will, heißen alle Wälder still!

## Warum verteidigen die Schuhfabrikanten den Hauptverband des Zentralverbandes der Schuhmacher

Die „Schuhfabrikanten-Zeitung“ teilte am 13. März das Resultat der Lohn- und Arbeitszeit-Verhandlungen in der Schuhindustrie mit und sprach dabei von den herrlichen Worten des Dankes, die der Führer der Unternehmervertretung am Schluß der Verhandlungen an die Gewerkschaftsvertreter, insbesondere den Reichstagsabgeordneten Simon, richtete.

Die Reichstags- und am 15. März gab dieser Tadel und dem abgeordneten die gehörige Charakteristik, worauf die „Schuhfabrikanten-Zeitung“ mit einem Angriff auf die „A. F.“ antwortete und u. a. schrieb:

„Bewacht das genannte Blatt lebhaft, die kommunikativen Mitglieder der Schuhmachervereinigungen gegen die leidenden Verboten dieser Gewerkschaften aufzuheben. Es wird kein sein schwermütliche haben es verstanden, den neuen Tarifschluß für die Arbeiter zu günstig zu gestalten, daß die Arbeiterschaft ihnen Dank wissen wird. Unverantwortliche Zeitungen vom

### Betriebsmord!

(Eig. Meldung.) Großfagna, 2. Mai.

Auf dem Mischelwerke, Wt. Weita, a. polierte am Donnerstagsabend gegen 7 Uhr ein bewachter angelaufener Ein Arbeiter war mit dem Schüttern einer Wippe beschäftigt. Es wurde ein Wagen auf der Wippe laufen gelassen, so daß sich die Wippe in Tätigkeit setzte und dabei einen Arbeiter die Brust zerquetschte. Trotz der schweren Verletzung sog sich die Heberführung des Arbeiters zum Kranplatz in die Halle eine ganze Stunde hin. Eine Untersuchung über die Schuldfrage ist in die Wege zu leiten.

(Eig. Meldung.) Eilenburg, 2. Mai.

Der 24jährige Laborant Paul Braune kam mit der rechten Hand in eine Walzmaschine, wobei die Hand zerquetscht wurde. Er wurde sofort in das hiesige Krankenhaus überführt, wo ihm die Hand amputiert wurde.

der Betrieb könne eine solche Erhöhung nicht vertragen. Wenn wir aber in dem Mansfelder Geschäftsbericht sehen, daß wieder 7 1/2 Prozent Dividende bezahlt werden und der Durchschnittslohn der Bänder für das Jahr 1926 mit 673 Mark angegeben ist, so steht doch fest, daß auf die Spitzenlöhne von 3,80 und 4,10 Mark noch 50 Pf. Zulage gegeben werden können.

Kollegen, Ihr seid Euch Eurer Stärke nicht genug bewußt! Organisiert Euch in Eurer ständischen Organisation, dem Reichsbanner-Verband und amingst die Mansfeld A.G. zu besseren Arbeitsbedingungen.

Siehe in den Verband der Bergarbeiter Deutschlands.

A.F.D. und A.F.Z.-Mitglieder! Berichte ohne Ortsgruppenstempel werden nicht mehr gebracht. Der organisierte Arbeiter wird über die halliche Wache und Schliche Gesellschaft u. a. folgen aus Raumgründen am Donnerstag.

Schlage der „Roten Fahne“ wissen nie etwas anderes zu tun, als demagogische Beherei zu treiben, denn sie leben davon.“

Auch gegen die Haltung der Berliner Schuhmacher verteidigt die Unternehmerzeitung des Schuhmacherverbandes den Hauptverband, indem sie am 23. März schreibt:

„Der Berliner Ortsverein des Zentralverbandes der Schuhmacher steht bekanntlich unter kommunistischer Leitung. Man wird sich deshalb über die in obiger Note mittelteilige Stellungnahme der kommunistisch geleiteten Zentrale des Zentralverbandes nicht sonderlich zu wundern brauchen, zumal es, um ein Jutaz des „Rotwärts“ (vgl. Nr. 10) beselben) anzuwenden, um Gespenstlichkeit der Kommunisten gehört, hielwelle ihre großschäntlichen Schmierereien über die angeblich reformistischen Gewerkschaften auszuheben.“

Wir wollen, um die Quelle der „Danfbarkeit“ auszuheben, die Lage in der Schuhindustrie ein wenig erörtern. Im Dezember vorigen Jahres fanden die Schuharbeiter in einer Bewegung. Die durch den Schuhmacherverband beantragte Verbindlichkeitserklärung eines 11-Protokoll-Schiedsgerichtes wurde unter dem Druck der Unternehmer von dem Reichsarbeitsminister abgelehnt und verbindlich erklärt. Dieses Rekonkurrenz galt bis zum 31. März, zu welchem Termin auch der Mantelriß abließ. Tant Simons Tätigkeit kam es zu keinem Kampf. Der neue Reichsarbeitsrat wurde am 2. Dezember 1927 abgeschlossen. Die Vertretung der Schuhindustrie und eine weitere Erhöhung des Lohnes um ganze 3 Pfennige! Ueber die Auswertungen dieser Beiträge für die Unternehmer schreiben die Schuhhändler im „Berliner Tagesblatt“:

„Der wirklich gebiegene Gebrauchslohn für Herren und Damen im Verhältnis zur Fortschrittlichkeit ist noch immer viel zu teuer. Es behält ein so auffallendes Mißverhältnis zwischen den Preisen der Schuhindustrie und der Lohnhöhe, daß eine Korrektur wünschenswert wäre, als die in Aussicht genommene Revision der Preisnormierungen. Durch die neue Lohnverhöhung würde eine Mehrbelastung von rund 20 Pf. (auf ein Paar Schuhe) entstehen, die aber reichlich durch die im letzten Jahre vorgenommenen Nationalisierungs- und Inflationsmaßnahmen in den Preisen eingeholt worden sein dürfte.“

Der Schuhmacherverband gibt auch selbst in keiner Produktionsstatistik über die gegenwärtige Zulagenentwicklung der Selbstkosten folgende Aufstellung: Ein Paar Schuhe, die im Jahre 1914 12,50 Pf. auf Arbeit kosteten, werden jetzt auf Arbeit für 19,50 Pf. verkauft, was eine Verteuerung um 32 Prozent bedeutet. Der Lohnanteil an diesem Paar Schuhe belief sich im Jahre 1914 auf 1,90 Pf., bzw. 15,2 Prozent des Verkaufspreises, im Jahre 1926 auf 2 Pf., was nur 12,1 Prozent des Verkaufspreises ausmacht. Die sogenannten „lokalen Löhne“ wurden mit 0,16 Prozent des Preises berechnet, was in dem obengenannten Paar Schuhe circa 3 Pf. macht. Die Schuhfabrikanten erhalten also aus der Differenz zwischen dem gegenwärtigen und Fortschrittslohnanteil am Verkaufspreise einen Extraprofit von circa 50 Pf. für jedes Paar Schuhe (12,1 Proz. = 0,16 Proz. = 12,26 Proz.; 16,40 x Proz. = 49,5 Pf.). Dazu kommen noch circa 50 Pf. einjähriger Gewinn. Die „Schuhfabrikanten-Zeitung“ schrieb am 23. Februar selbst:

„Im allgemeinen wird man die normale Preissteigerung gegenüber dem Frieden wohl mit 30 bis 35 Prozent bezeichnen.“

Die Lage in der Schuhindustrie würde also ohne weiteres zum mindesten eine Lohnverhöhung von 25 bis 30 Prozent erlauben. Die Kollateralschäden in der gelamten deutschen Arbeiterschaft sind und besonders in der Schuhindustrie waren für einen Kampf außerdem äußerst unglücklich.

Wir verstehen jetzt gut, warum die Schuhindustriellen Herrn Simon ihren Dank aussprechen und gleichzeitig über die „Unverantwortlichkeit“ der „Roten Fahne“ zornen. Es ist zu erwarten, daß dies aber auch die Schuharbeiter Deutschlands verstehen lernen und ihren Verband zum Kampfen benutzen. Auf den Dank der Schuhindustriellen können wir wagtlich pfeifen.

Die Vorkämpferin mit der Wirtschaftskritik S. Friede, A.G. Wehrstedt bei Halberstadt, sind beigelegt. Die Forderungen werden bemittelt.











Übejün

L. Birkhold, Inhaber Willy Fuchs, Übejün
Beste und billigste Bezugsguelle für Lebensmittel
Grobes Lager i. Gilmwaren, Sauis- u. Küchengereäten, Frühlingsfleisch, Delen, Seiden
zu den billigsten Preisen 34603

Konsumverein Übejün
Wohlfahrt, best. Gütern Bedarf nur im eigenen Geschäft! 34601

Fritz Deparade, Übejün
Markt 6 empfiehlt Markt 6
H. Fleisch- und Wurstwaren 34602

Modernes Lichtspielhaus Kleleben
Verleihung nur erstklassiger Filme
Jede Woche Programmwechsel 34600

Schuhhaus A. Pfeiffer
Kleleben, Burgstraße 51
Billigste Bezugsguelle für
Schuhwaren aller Art 34603

Tabakwaren, Schokolade
H. H. H. Kleleben, Kleberstr. 2
H. H. H. Kleleben, Kleberstr. 2
H. H. H. Kleleben, Kleberstr. 2 34604

G. Seebow, Kleleben, Markt
34605

Kind- u. Schweinefleischerei
Franz Zeiling, Koitzsch
Schulze 1 Klebnitz 10
Fleisch, Frische Fleisch- und Wurstwaren 34606

Gemeindebäckerei Koitzsch
Inhaber: W. F. F.
Bestes Backwerk zu billigen Preisen
Brot, Kuchen, Gebäck, etc.
Brot, Kuchen, Gebäck, etc. 34607

Fritz Brose, Koitzsch
Klebnitz 4
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34608

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Klebnitz 30
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34609

W. H. Hennig, Koitzsch
Klebnitz 24
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34610

Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Ernst Curt Lange, Koitzsch
Klebnitz 30
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34611

W. H. Hennig, Koitzsch
Klebnitz 24
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34612

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Klebnitz 30
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34613

W. H. Hennig, Koitzsch
Klebnitz 24
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34614

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Klebnitz 30
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34615

W. H. Hennig, Koitzsch
Klebnitz 24
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34616

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Klebnitz 30
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34617

W. H. Hennig, Koitzsch
Klebnitz 24
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34618

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Klebnitz 30
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc.
Schneekuchen, Kuchen, Gebäck, etc. 34619

Halle

Molkerei Niemberg
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lindenstr. 32, Tel. 22416
Eristikaff. Molkereiprodukte
Im Stadtgebiet Halle 8 Zillanten 34595

Otto Köhler, Halle a. d. S., Lorstr. 23
Hauswirtschaftl. mit elektr. Betrieb
Kolonialwaren, H. hausf. Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag Schließtag 34596

Molkerei Süd, Halle a. d. S.
Tel. 22668 u. 23052, Rudolf-Haus-Str. 35 34597

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser
billig und deftens
Herm. Wüller, Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 1-2, Schmeerstraße 7-8 34598

Das nächste Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten
Wägeln jeder Art
Carl Wolffhard, nebst Gehilf. "Aster-Edm."
Kleberstr. 11, Klebnitz 10 34599

Gasthof „Stadt Leipzig“
Telefon 818
Bestes Restaurant am Platz
u. Speisezimmer und Fremdenzimmer 34600

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen
Jahres- und Preiswert
Alfred Wenzel
Kleberstr. 11, Klebnitz 10 34601

Adolf Schwarzer
Bäckerei, Konditorei
Café
Dr. Wohl-Str. 7 34602

Otto Gude
Bismarckstr. 15
Spezialgeschäft
für Tabakwaren und Spirituosen 34603

Ella Heidel, Bismarckstr. 6
Kolonialwaren 34604

Obst, Gemüse, Delikatessen
hauswirtschaftliche Waren
Anlauf von allen Sorten Früchten 34605

Fritz Rixe, Wilhelmstr. 26
Kolonial- u. Materialwaren
Zigaretten \* Zigaretten \* Tabake 34606

Kaufl. Curt Franke
Kohlenhandlung, Köpenickerstr. 1a 34607

Fahrräder \* Motorräder \* Nähmaschinen
Med. Reparaturwerkstatt
Max Albrecht, nur Schloßstr. 15 34608

Schuhgeschäft Karl Koch
normaler Preis, Friedrichstr. 3
Schuhwaren aller Art \* Reparaturwerkstätte 34609

Curt Wöhrmann, Dr. Wohl- u. Fein-
bäckerei, Schloßstr. 12 34610

Gasthof Wörmlich, Auenstraße 2
Anh.: H. Rauschenbach
- Verkehrlotall aller Genossen -
Mühlberg 34611

August Weiße, Inh. Carl Weiße
Wühlberg
Waren \* Hlle \* Mägen \* Herrenartikel 34612

Alle Sorten nur bester Schuh-
waren empfiehlt preiswert
in größter Auswahl
Zeiter Schuhhaus
G. Burthard, Kramerstr. 5/6
Wahrheit: \* Reparaturen 34613

Reinur. Zur Schuhmacherberberge
empfiehlt
seine Lokalitäten 34614

Arthur Rohmer, Theisen, Kramerstr.
Kolonial, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft 34615

Karl Fischer, Theisen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34616

Paul Strich, Fleischw. Str., Zöbzig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13 34617

Könnern

Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., eGmbH.
Größte Verbrauchergesellschaft im Kreise - 5000 Mit-
glieder - 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischeri, Brotmühle,
Kaffeebäckerei, Kraut- und Gartencanalegerei 34594

Gast- und
Logierhaus
mit eigener
Fleischeri
Paul Müller
Könnern, Burgstr. 2-3 34595

Karl Hartmann
Könnern, Saalkstr. 1
Friseurgeschäft 34596

Engel-Drogerie: Max Schulze
Könnern, Wörmlichstr. 1
Photogr. Atelier, Schokol.-Spezialgeschäft 34597

Carl Schreiber: Uhrmacher
Könnern, Heilige-Geist-Str. 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Reparat. Goldschmied 34598

Paul Säcker, Könnern
Heilige-Geist-Str. 38
Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mägen
Pelzwaren, sämtl. Herrenartikel 34599

Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mägen
Pelzwaren, sämtl. Herrenartikel 34600

Prof. u. Feinbäckerei Bernh. Merker, Sandersdorf, Hauptstr. 13
Alle Arten Butterartikel 34601

Met- und Schneidwerkzeuge Otto Durr, Sandersdorf,
Hauptstr. 47 - H. Fleisch- und Wurstwaren - 34602

Bäckerei u. Konditorei Karl Komanns, Sandersdorf, Haupt-
straße 10. Frische Backwaren, Schokolade, Kakao, Konfitüren 34603

Förderung
Zets, Neumarkt
Reiderstoffe
Wäpche 34604

Baro, billige u. iride
Seefische
Fischkonzerne
Obst u. Süßfrüchte
lowe hauswirtschaftliche
Wurstwaren
laufen Sie auf dem
Wochenmarkt
an den Marktständen
Ergänzung und
Göthel & Staudte bei
Max Günther
Kleberstr. 7 34605

Radio-Boigt
Schützenstr. 21. 1. G. Spezial. Einzelstelle 34606

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalkstraße 6 34607

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz
e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, eigene Fleischeri, eigene Spar-
kasse, eigene Versicherungsabteilung - Genossen-
schaftler, best. Gütern Bedarf im eigenen Geschäft 34608

Mellow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 10/21
Größtes Warenhaus am Platz
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen 34609

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Wöchl
Neumarktstraße 3 34610

Immer, Zur Schuhmacherberberge
empfiehlt
seine Lokalitäten 34611

Arthur Rohmer, Theisen, Kramerstr.
Kolonial, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft 34612

Karl Fischer, Theisen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34613

Paul Strich, Fleischw. Str., Zöbzig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13 34614

Schuhhaus
D. Grabe
Könnern
Gr. Freiheit 8
H. Reparaturwerkstatt 34594

Leit d. Klassenkampf
Bernh. Wüther
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Hausabgabeartikel, Delen 34597

Otto Lederborst
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände 34599

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. U. Schmerwitz
Könnern, Heilige-Geist-Str. 4
Gegründet 1890
Arbeitsbekleidung jeder Art 34600

Ludwig Heilig
Könnern, Heilige-Geist-Str. 13
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34601

Uhren - Goldwaren - Feinste
Gehäusenartikel
laufen Sie unter Garantie
billig und gut bei
Uhren-Händler, Wierberg
Kleberstr. 15 (Geh. Kleberstr.) 34602

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9
Fühler: Könnern, Zeitz, Sanders-
leben, Leimbach 34603

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel 34604

Lichtspiele
Zentralhalle
Leitzer: Paul Schäfer
Schönstes u. größtes Licht-
spielhaus im Kreise Zeitz
Rutz ganz
erstklass. Darbietungen
Varietés-Einlagen 34605

Sanitäts-Molkerei
Pöllaer Straße 31
empfiehlt
erknntliche Molkerei-Produkte 34606

Radio-Boigt
Schützenstr. 21. 1. G. Spezial. Einzelstelle 34607

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalkstraße 6 34608

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz
e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, eigene Fleischeri, eigene Spar-
kasse, eigene Versicherungsabteilung - Genossen-
schaftler, best. Gütern Bedarf im eigenen Geschäft 34609

Mellow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 10/21
Größtes Warenhaus am Platz
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen 34610

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Wöchl
Neumarktstraße 3 34611

Immer, Zur Schuhmacherberberge
empfiehlt
seine Lokalitäten 34612

Arthur Rohmer, Theisen, Kramerstr.
Kolonial, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft 34613

Karl Fischer, Theisen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34614

Paul Strich, Fleischw. Str., Zöbzig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13 34615

Immer, Zur Schuhmacherberberge
empfiehlt
seine Lokalitäten 34616

Arthur Rohmer, Theisen, Kramerstr.
Kolonial, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft 34617

Karl Fischer, Theisen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34618

Paul Strich, Fleischw. Str., Zöbzig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13 34619

Gustav Thiele, Könnern
Heine Marktstraße 3a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation 34593

Paul Behrendt
Könnern, Volkstr. 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Hausabgabeartikel, Delen 34597

Otto Lederborst
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände 34599

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. U. Schmerwitz
Könnern, Heilige-Geist-Str. 4
Gegründet 1890
Arbeitsbekleidung jeder Art 34600

Ludwig Heilig
Könnern, Heilige-Geist-Str. 13
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34601

Uhren - Goldwaren - Feinste
Gehäusenartikel
laufen Sie unter Garantie
billig und gut bei
Uhren-Händler, Wierberg
Kleberstr. 15 (Geh. Kleberstr.) 34602

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9
Fühler: Könnern, Zeitz, Sanders-
leben, Leimbach 34603

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel 34604

Lichtspiele
Zentralhalle
Leitzer: Paul Schäfer
Schönstes u. größtes Licht-
spielhaus im Kreise Zeitz
Rutz ganz
erstklass. Darbietungen
Varietés-Einlagen 34605

Sanitäts-Molkerei
Pöllaer Straße 31
empfiehlt
erknntliche Molkerei-Produkte 34606

Radio-Boigt
Schützenstr. 21. 1. G. Spezial. Einzelstelle 34607

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalkstraße 6 34608

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz
e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, eigene Fleischeri, eigene Spar-
kasse, eigene Versicherungsabteilung - Genossen-
schaftler, best. Gütern Bedarf im eigenen Geschäft 34609

Mellow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 10/21
Größtes Warenhaus am Platz
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen 34610

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Wöchl
Neumarktstraße 3 34611

Immer, Zur Schuhmacherberberge
empfiehlt
seine Lokalitäten 34612

Arthur Rohmer, Theisen, Kramerstr.
Kolonial, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft 34613

Karl Fischer, Theisen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34614

Paul Strich, Fleischw. Str., Zöbzig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13 34615

Immer, Zur Schuhmacherberberge
empfiehlt
seine Lokalitäten 34616

Arthur Rohmer, Theisen, Kramerstr.
Kolonial, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft 34617

Karl Fischer, Theisen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
H. Fleisch- und Wurstwaren 34618

Paul Strich, Fleischw. Str., Zöbzig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13 34619





# Natur und Technik

Nr. 12 — Dienstag, den 3. Mai 1927

## Grundlagen der Elektrotechnik

II.

### Erweiterung des Ohmschen Gesetzes.

Das Ohmsche Gesetz lautet in seinen drei Schreibweisen:

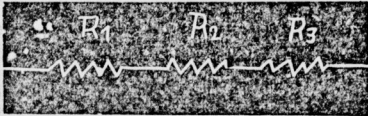
$$E = J \times R, J = \frac{E}{R}, R = \frac{E}{J}$$

Bei der Durchrechnung ist das letztmal ein Fehler unterlaufen. Das letzte Beispiel muß natürlich heißen:  $E = J \times R = 0,1 \times 40 = 4$  Volt.

Diese Beziehungen gelten für einfache Widerstände. In der Praxis werden nun aber Widerstände zusammengeschaltet; wir wollen einmal sehen, was dann passiert.

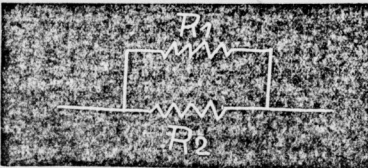
Man kann mehrere Widerstände auf drei Arten schalten:

1. Hintereinander, man spricht dann auch von Reihen-schaltung. Gezeichnet sieht das so aus:



Die drei Widerstände  $R_1$ ,  $R_2$  und  $R_3$  sind also hintereinandergeschaltet. Der Gesamtwiderstand  $R$  ist dann natürlich:  $R = R_1 + R_2 + R_3$ . Das ist ja sehr einfach; schwieriger ist es schon, wenn man

2. die Widerstände parallel zueinander schaltet (Serienschaltung). Die Zeichnung sieht so aus:



Nun fließt natürlich ein Teil des Stromes durch  $R_1$  und ein Teil durch  $R_2$ . Es fließt also ein größerer Strom, als wenn nur ein Widerstand vorhanden wäre. Schaltet man noch einen dritten Widerstand parallel, so wird natürlich durch den auch noch Strom fließen. Je mehr Widerstände man parallel schaltet, desto mehr Strom fließt hindurch. Der gesamte Widerstand

wird also immer kleiner. Dafür gibt es ebenfalls eine rechnerische Beziehung, und die lautet so:

$$\frac{1}{R} = \frac{1}{R_1} + \frac{1}{R_2} + \frac{1}{R_3}$$

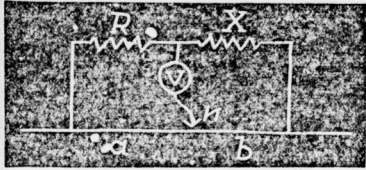
Das durch wirklich  $R$  kleiner wird läßt sich sehr einfach durch ein Zahlenbeispiel zeigen. Es sei  $R_1 = R_2 = R_3 = 30$  Ohm. Dann ist

$$\frac{1}{R} = \frac{1}{30} + \frac{1}{30} + \frac{1}{30} = \frac{3}{30} = \frac{1}{10}$$

also  $R = 10$  Ohm, und das ist doch bestimmt weniger als 30. Die dritte Schaltungsmöglichkeit ist die gemischte Schaltung, die sich aus der Reihen- und Serienschaltung zusammensetzt.

Angewandt werden alle drei Schaltungen in der Praxis überall. Die Reihenschaltung ist allerdings nicht sehr beliebt, weil sie ihre großen Nachteile hat. Man findet sie z. B. in der Straßenbahn. Da sind immer mehrere Glühbirnen hintereinandergeschaltet. Auch bei Lichtreklame wird sie oft benutzt. Weit verbreitet ist dagegen die Serienschaltung. Fast alle im Haushalt und in der Industrie verwandten Stromverbraucher sind parallel geschaltet (Glühbirnen, Plättchen, Motoren, Transformatoren usw.). Und wenn nun in einem Betriebe einige Apparate parallel, andere hintereinandergeschaltet sind, so hat man die gemischte Schaltung.

Wie kann man nun Widerstände messen? Das geht sehr einfach mit einer gemischten Schaltung.  $R$  ist ein bekannter



Widerstand,  $X$  der zu messende,  $a$  ist ein dünner Widerstandsdraht und  $V$  ein Meßinstrument. Wenn man nun den Kontakt  $K$  auf  $a$  so verschiebt, daß  $V$  nicht mehr ausfällt, dann gilt folgende Beziehung:

$$R : X = a : b \quad \text{oder} \\ X = \frac{R \times b}{a}$$

Man kann also den unbekanntem Widerstand errechnen. Wenn man immer den gleichen Widerstand  $R$  verwendet, dann kann man  $a$  gleich so eichen, daß man da direkt den gesuchten Widerstand ablesen kann. Dann hat man ein Ohmmeter. Stinkbombe.

### Atomzertrümmerung und ihre Sichtbarmachung

Wer erinnert sich noch an die Gespräche, die unser „Atomklopfer“ mit dem Genossen Sagmal hatte (Nr. 2, 4, 6 der „Energie“)? Da erzählt er über die Größe eines Atoms:

„Denke dir ein Millimeter 300 000mal geteilt, dann hast du ungefähr den Durchmesser eines Wasserstoffatoms. Um die Vorgänge in diesem Atom beobachten zu können, wollen wir uns vorstellen, es würde plötzlich so ausgedehnt, daß es einen Durchmesser von etwa 25 Kilometern annähme. Was glaubst du, was da dann sähest?“

Mit unheimlicher Geschwindigkeit rast irgend etwas auf einer ellipsenförmigen Bahn einher. Wir wollen uns einbilden, wir hätten die Macht, diesen Etwas zu gebieten, sich langsamer zu bewegen. Dann würden wir entdecken, daß es etwa einen Meter dicke Kugel ist. Mit der unvorstellbaren Geschwindigkeit von 6 Trillionen Umdrehungen in der Sekunde saust diese Kugel um ein winziges Pünktchen, das in einem Brennpunkt der Ellipsenbahn schwebt. Dieses Pünktchen hat nur einen Durchmesser von etwa einem Millimeter.“

Wie soll es bei diesen winzigen Verhältnissen nun möglich sein, diese herumrollende Kugel — das „Atomkorn“ — von dem inneren Kugelchen — dem „Atomkern“ — zu trennen? Der beste Feinmechaniker kommt mit seinen Apparaten in Verlegenheit. Die Natur selbst gibt uns ein Mittel an die Hand, und zwar sowohl die „Geschosse“ für die Bombardierung des Atomkernes wie auch die Möglichkeit, die erfolgte Zertrümmerung sichtbar zu machen.

Das Radium hat die Eigenschaft, unter Abgabe verschiedener Strahlungen (Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlen) zu zerfallen, daher die Verwendung „radioaktiver“ Substanzen in der Medizin. Die beiden erstgenannten Strahlenarten sind nun nicht wie die dritte eine Aetherschwingung, sondern sind körperlicher Natur. Diese kleinsten Teilchen bringen einen Zinkulfid-Schirm zum Leuchten, so daß man einen solchen Schirm zum Nachweis radioaktiver Substanzen benutzt.

Die „Alpha-Teilchen“ sind die ersichteten Geschosse, sie sind erstens erstaunlich klein und fliegen zweitens in ungeheurer Zahl (ein Gramm Radium liefert pro Sekunde 40 Milliarden) und mit fabelhafter Wucht los, nämlich mit einer Geschwindigkeit von etwa 20 000 Kilometern in der Sekunde.

Rutherford, ein englischer Physiker, hat diese Geschosse zum benutzt, um Stickstoff-Atome zu zertrümmern. Und das gelang, wenn auch nur mit unglücklicher Munitionsverschwendung. Denn die meisten Geschosse fliegen zwischen Atomkern und Elektron hindurch. Nur manchmal trifft eins ein Elektron, und noch viel, viel seltener wird der Atomkern getroffen. Erst dann gelingt aber die Zertrümmerung.

Zu sehen war von allen Vorgängen zunächst nichts, das Ergebnis war nur durch chemische Versuche nachzuweisen. Dann gelang es dem Physiker Wilson dadurch, daß er die Versuche in einer Wasserdampf-Atmosphäre machte, die Strahlung des Radiums als Nebel sichtbar zu machen und so photographieren. Man sieht dabei, daß einige der sonst gradlinigen Bahnen am Ende einen Knick aufweisen; dort ist ein Alpha-Teilchen mit einem Atomkern zusammengeprallt. In neuester Zeit hat man diese Vorgänge auch gefilmt und dabei neue experimentelle Unterlagen für die Atomtheorie geschaffen. Wie groß aber die Munitionsverschwendung ist, wie ungeheuer schwer also die Atomzertrümmerung ist, sieht ihr am besten daran: unter 32 000 Filmrahmen war nur achtmal festzustellen, daß der Atomkern getroffen und die Zertrümmerung

gelingen war! Doch trotz dieses „schlechten“ Erfolges ist die Filmung der Atomzertrümmerung als Tatsachengrundlage unserer Anschauungen über den Aufbau der Materie von unschätzbare Bedeutung. Stinkbombe.

### Energie aus Urnat

Die wenigsten Großstädter wissen, was all dem Dreck und der Jauche geschieht, die sie täglich in Form von Küchen- und Lokuswässern (hierzu sagen die anständigen Leute: „Fäkalwässer“) fabrizieren und die noch durch die ungeheure Menge an Regen- und Kanalwässern vergrößert werden.

Das Problem ist keineswegs so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Doch wird die Schwierigkeit sofort klar, wenn man sich überlegt, daß pro Kopf täglich 120 Liter Abwässer abzuführen sind, was bei Berlin mit einer Bevölkerungszahl von vier Millionen eine Abwassermenge von 480 Millionen Litern ergibt, die täglich zu entsorgen sind. Eine Menge also, die kaum vorzustellen ist und um so mehr ins Gewicht fällt, als ja diese Abwässer nicht einfach den Flüssen zugeführt werden können, sondern erst gereinigt werden müssen.

Als gutes Reinigungsmittel hat sich das Überbleiben der Abwässer über Rieselfelder bewährt. „Faulen“ lassen der diese Rieselfelder, die planmäßig beirieselt und bewirtschaftet und mit Obstbäumen, Gemüse usw. bepflanzt werden, ungeheure Flächen, die sich nur selten beschaffen lassen. Berlin besitzt mit einer Rieselfläche, die mindestens anderthalbmal so groß wie die Stadt selbst ist, die größte Rieselfläche der Erde.

Gewöhnlich reinigt man jedoch die Abwässer in Kläranlagen, wo sich die Schlammmassen absetzen und das überstehende gekläre Wasser ablassen wird. Der wasserreiche Schlamm ist aber kaum zu trocknen und seine Wegschaffung daher sehr schwierig. Durch längeres „Faulen“ lassen der Schmutzwasser an der Luft gelingt es, den Schlamm trocken-tüchtig zu machen, doch wird dabei ein ungeheurer und unerträglicher Gestank entwickelt.

Hier ist nun durch das „Emscherbrunnen-Verfahren“ Abhilfe geschaffen worden. Beim Durchfließen des Schmutzwassers von zwölfteligen gedeckten Abfuhrkanälen sinkt der Schlamm ab und durchfällt mit einigem jetzt noch unglücklichen Faulnisprozess. Jedoch geht die Sache geruchlos ab und an Gasen entstehen nur Kohlenäure und Methan (Sumpfgas) und — welch' gültiges Geschick! — mit dem Methan kann man Gasmotoren treiben, ja seine Heizkraft ist noch um ½ größer als die des gewöhnlichen Leuchtgases.

Ja, wir haben es weit genug gebracht, selbst aus ¼ der in fleißiger Verschwendung produziert Abfällen wird noch Energie herausgeholt. Stinkbombe.

Der Fuhrpark der Deutschen Reichsbahn. Auf der Deutschen Reichsbahn mit ihren 53 000 Kilometern Betriebslänge rollen über 800 000 Fahrzeuge, die, aneinandergereiht, eine Schlange von über 8000 Kilometern Länge bilden würden, eine Entfernung von Paris über Berlin und Moskau bis zum Baikalsee. Entlang der Wagenpark stellt ein einziger Bestand, das sind 30 Prozent 63 Milliarden Reichsmark besterwert, das sind 30 Prozent des Anlagekapitals der Reichsbahn. Am Ende des Jahres 1925 bestand der Fuhrpark der Reichsbahn aus: 27 600 Lokomotiven mit einem durchschnittlichen Lebensalter von 12 Jahren, 1000 Triebwagen (13 Jahre), 63 000 Personenzugwagen (17½ Jahre), 21 800 Gepäckwagen (13 Jahre), 690 000 Güterwagen (13 Jahre), darunter 446 000 offene Güterwagen und 230 000 geschlossene.

### Hallo!

Die am 1. April erschienene „Energie“ ist durch einen Griff in die falsche Manuskriptkiste entstanden. Unsere Meldungen über alle die fabelhaften Fortschritte der Technik sind um einige Jahrzehnte verfrüht, unsere Berichterstattung war der Wirklichkeit vorausgeeilt. Leider müssen wir daher

vor allem ist das Problem des Fernriechnens noch nicht gelöst. Es bleibt also verläufig noch den Leuten, die sich eine Reise nach Doorn leisten können, vorbehalten, Wilhelm Ausdrücke seines tiefsten Innern in voller Pracht zu genießen. Und wer gern frische Luft um sich hat, muß schon reuigen nach Mutter Grün.

Die Leichenbestattung muß noch lange auf dem „Rohrpostbetrieb“ warten. Doch besteht für einen proletarischen Feuerbestattungsverein unsere fortschrittliche Gesinnung gegenüber den meistens noch üblichen Bestattungsmethoden der Spießer zu zeigen.

Am meisten bedauern wir, die Meldung vom Gewissenserrger und vom dem Mittel gegen das Bonzenium widerufen zu müssen. So wird auch Noke samt den vielen anderen an seinem Posten kleben bleiben, und zwar, ohne durch den angekündigten Apparat ein weiches Herz für das Proletariat zu bekommen.

Und die Nachrichten vom alten ägyptischen Flugzeug, von der Verschiebung des Bodensees und der Abtragung der Alpen? Auch das stimmt nicht. Der Faschismus sitzt trotz der noch stehenden Alpen schon mitten in Deutschland drin und macht sich hier unversichert breit. Und er ist nicht zu bekämpfen durch geduldiges Warten auf die 51-prozentige Mehrheit im Reichstage, sondern nur durch den vom Proletariat geführten rücksichtslosen Klassenkampf.

### Der Detektor

Vom Rundfunksender werden bekanntlich hochfrequenten Ströme ausgesandt, das sind ganz schnell pulsierende Wechselströme. Ein Wechselstrom ist insofern charakterisiert, daß die Richtung des Stromes sich jeden Augenblick ändert. Im Lichtleitungsnetz haben wir allgemain einen Wechselstrom von 5 Perioden, d. h. er wechselt hundertmal in der Sekunde seine Richtung. Ein hochfrequenter Strom wechselt dagegen 100 000 bis zehn Millionen mal in der Sekunde seine Richtung. Wenn man solch einen Hochfrequenzstrom durch ein Telefon schickt, so passiert — gar nichts. Im Telefon wird ja eine Membrane — gewöhnlich eine Stahlscheibe — durch den Strom in Schwingungen versetzt, die einen Ton erzeugen. Selbstverständlich kann aber eine solche Stahlplatte nicht 100 000 mal in der Sekunde hin- und herschwingen, dazu ist sie viel zu träge. Das Gesetz von der Trägheit gilt nämlich nicht nur für den Menschen, sondern auch für alle anderen Stoffe. Will man die vom Rundfunksender dem hochfrequenten Strom mitgegebene Sprache oder Musik hörbar machen, so muß man einen Kniff anwenden. Man schickt den Wechselstrom durch eine Einrichtung, die den Strom nur in einer Richtung durchläßt, ihn in der anderen dagegen unterdrückt. Dann bekommt man zwar keinen Gleichstrom, aber doch lauter Stromstöße in derselben Richtung. Läßt man die nun auf immer in derselben Richtung an und die Platte beult sich dann nach einer Seite durch. Es entsteht dadurch ein Ton, und wir können die aus dem Senderaum stammende Sprache hören.

Die Einrichtung, die den hochfrequenten Wechselstrom gleichrichtet, nennt man Detektor (auf deutsch Entdecker) oder Ventil. Der Detektor hat nämlich die seltsame Eigenschaft, den elektrischen Strom nur in einer Richtung hindurch zu lassen. Er besteht meistens aus einem kristallinen Mineral, man oft Bleiglanz, Silizium oder ein künstliches Produkt. Als Metallplatte dient ein Draht aus Kupfer, Messing, Silber, Gold, Platin oder auch eine Graphitplatte (Bleistift). Eine sehr beliebte Zusammenstellung ist auch Kupferkieserit-Kotzgerz.

Der Kristalldetektor hat die Eigentümlichkeit, nicht an allen Stellen gleich gut zu arbeiten. Man muß deshalb den Kristall abtasten und die günstigste Stelle heraus zu finden suchen. Er ist sehr empfindlich gegen Erschütterungen und Verunreinigungen durch Staub oder fettige Finger. Sein größter Vorteil ist der billige Preis bei der Anschaffung und beim Gebrauch. Auch die dazu gehörenden Zusammenbauten sind für wenige Groschen von jedem selbst zusammen zu bauen. Stinkbombe.

### WEISST DU SCHON ?

Daß die Stadt Hannover den größten Teil ihres elektrischen Stromes von Groß-Isde bezieht, und zwar zu 5 Pf. die Kilowattstunde und daß sie die Kilowattstunde zu 42 Pf. weiterverkauft.

Daß die private englische Gesellschaft, die vor dem Kriege Hannover mit Gas versorgte, von der Stadt verpflichtet wurde, das Gas für nicht weniger als 6000 Wärmeinheiten haben. Heute, wo die Stadt die Gasversorgung übernommen hat, schickt sie das Gas für 4500 bis 5000 Wärmeinheiten hinaus. Dabei höherer Preis und schlechterer Lohn.

Daß der Amerikaner Edison im letzten Herbst sein tausendtes Patent angemeldet hat? Er hat u. a. erfunden: den Phonographen, die Schallplatte, den Kinematographen, das Mikrophon, ein Mittel gegen Gicht. Jetzt will er die Sonnenwärme praktisch verwerten.

Daß Edison nicht „vom Zeitungsjungen zum Millionär“ geworden ist, wie es die bürgerlichen Zeitungen so gern schreiben. Zwar hat er früh selbst Geld verdient, doch besaß sein Vater ein ansehnliches Vermögen.

Daß in Bayern heute schon ein Drittel aller Lehrpersonen Nonnen sind?

Daß Preußen jetzt an die Kirche viermal soviel pro Kopf bezahlt wie vor dem Kriege?

Daß trotzdem keine Staatskirche besteht (Artikel 137 der Reichsverfassung)?

Daß in der Republik Albanien jetzt die erste Eisenbahn gebaut wird, und zwar von der Hauptstadt Durazzo nach Tirana (37 Kilometer)? Albanien war bislang das einzige Land Europas, das noch keine Eisenbahn hatte.











